



Kinderspiele an jedem Ort – Freude an der Bewegung

Ergebnisse der Projektevaluation

Stiftung
Kinderland
Baden-Württemberg

Eine Unterstiftung der

**BADEN-
WÜRTTEMBERG**
STIFTUNG
Wir stiften Zukunft



Impressum

Kinderspiele an jedem Ort –
Freude an der Bewegung

Herausgeberin

Stiftung Kinderland Baden-Württemberg

Verantwortlich

Birgit Pfitzenmaier

Autoren

Prof. Dr. Helmut Digel

Dr. Marcel Fahrner

Julia Hochmuth

Bildmaterial

aus dem Projekt

Konzeption und Gestaltung

srp. Werbeagentur, Freiburg

© Oktober 2012, Stuttgart

Kinderspiele an jedem Ort – Freude an der Bewegung

Grußwort der Baden-Württemberg Stiftung	6
Christoph Dahl, Geschäftsführer Birgit Pfitzenmaier, Abteilungsleiterin	
Grußwort Katrin Altpeter MdL	8
Ministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg	
1. Einleitung und Problemstellung	10
1.1 Anlass und Motivation der Stiftung Kinderland	
1.2 Spiel- und Bewegungsverhalten von Kindern – zum Problemzusammenhang motorischer, kognitiver und sozialer Entwicklung	
1.3 Körperlich-sportliche Aktivität von Kindern aus sportwissenschaftlicher Sicht	
1.4 Bewegungsförderung von Kindern durch Sportangebote	
2. Das Evaluationskonzept	18
2.1 Zentrale Fragestellungen und Methodik	
2.2 Verlauf des Evaluationsverfahrens	
3. Die 13 geförderten Projekte	26
3.1 Projektübersicht	
3.2 Einzeldarstellungen der Projekte	
3.2.1 Bewegung fördern – Umwelt kennenlernen (Karlsruhe)	
3.2.2 Spiele mit ökologisch-naturwissenschaftlichen Themen (Weinheim)	
3.2.3 Bewegung macht Spaß (Rangendingen)	
3.2.4 E2B – Ernährung, Bewegung, Bewusstsein (Bad Friedrichshall)	
3.2.5 Gemeinwesenprojekt „Kinderspiel“ (Backnang)	

3.2.6 Tierisch in Bewegung (Heidelberg)
3.2.7 Zirkus (Heilbronn)
3.2.8 Zirkus (Lahr)
3.2.9 Fitte Helden (Ehingen)
3.2.10 Klettermax und Schwebefee (Leonberg)
3.2.11 Die 4 Jahreszeiten – über Bewegung zur Gruppenstärke (Stuttgart)
3.2.12 Mach dich fit – spielt mit!!! (Baden-Baden)
3.2.13 Kinderzirkus Lollipop (Radolfzell)

4. Die zentralen Ergebnisse der Evaluation – Schlussfolgerungen und Perspektiven	64
4.1 Engagement, Motivation und Ideenvielfalt der Projektträger	
4.2 Wirkungen der Projekte	
4.2.1 Motorische Wirkungen	
4.2.2 Soziale Wirkungen	
4.2.3 Kognitive Wirkungen	
4.3 Materiale Errungenschaften	
4.4 Herausforderungen der Projektträger bei der Projektumsetzung	
4.4.1 Bewegungsbezogene Infrastruktur und Kompetenz der Projektverantwortlichen	
4.4.2 Vernetzung der Projektträger mit anderen Sport-/Bewegungsangeboten	
4.4.3 Langfristige Absicherung der Projektkonzeptionen	
5. Abschließende Empfehlungen	78
6. Quellen	80

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Kinder bewegen sich gerne und viel – wenn man sie lässt. Durch die starken Veränderungen der kindlichen Lebenswelt wird dieser natürliche Bewegungsdrang zunehmend eingeschränkt. Dieser Mangel ist in den letzten Jahren zu einem erkennbaren Problem nicht nur für die Familien, sondern für die gesamte Gesellschaft geworden. Mittlerweile ist jedes fünfte Kind im Land übergewichtig.

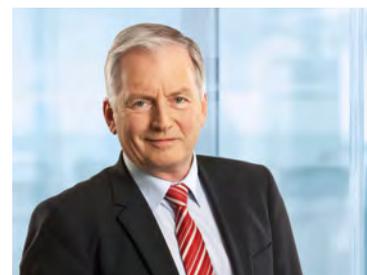
Mit dem Programm „Kinderspiele an jedem Ort – Freude an der Bewegung“ hat die Stiftung Kinderland zur Entwicklung von Angeboten angeregt, um diesem Trend entgegenzuwirken. Im Rahmen der Modellprojekte wird Kindern im Alter von zwei bis zwölf Jahren auf spielerische Weise die Freude an einer aktiven Freizeitgestaltung zurückgegeben und der Grundstein für eine gesunde Entwicklung gelegt.

Insgesamt 13 innovative Vorhaben sind initiiert worden, bei denen die Kinder zum Beispiel ein eigenes Zirkusprogramm entwickelten, sich im Kletterwald von Baum zu Baum hangeln konnten oder sich beim Spielen mit Natur, Ökologie und Naturwissenschaften befassten. In diesem Arbeitspapier möchten wir Ihnen die einzelnen Projekte vorstellen und die Vorgehensweise und Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation des Programms präsentieren.

Die Stiftung Kinderland dankt allen, die an der Durchführung des Programms „Kinderspiele an jedem Ort – Freude an der Bewegung“ beteiligt waren. Wir danken den Eltern sowie den Erzieherinnen und Erziehern für ihre Bereitschaft und ihr Engagement, ohne das die erfolgreiche Umsetzung nicht möglich gewesen wäre.

Unser Dank gilt auch Herrn Professor Dr. Helmut Digel und seinem Team von der Eberhard Karls Universität Tübingen für die wissenschaftliche Begleitung und Aufarbeitung der Ergebnisse sowie Frau Christina Metke von public sense, die uns als kompetente Dienstleisterin und zentrale Ansprechpartnerin für die Projektträger zur Seite stand.

Nicht zuletzt dankt die Stiftung Kinderland den wissbegierigen und interessierten Kindern, die mit großer Begeisterung und Tatendrang an den Projekten teilgenommen und sie so mit Leben gefüllt haben.



Christoph Dahl
Geschäftsführer der
Baden-Württemberg Stiftung

Christoph Dahl



Birgit Pfitzenmaier
Abteilungsleiterin Gesellschaftlicher
Wandel & Kultur, Soziale Verantwortung
der Baden-Württemberg Stiftung

Birgit Pfitzenmaier

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ein gesundes und kindgerechtes Aufwachsen gibt es nicht ohne Spielen, nicht ohne Bewegung und nicht ohne andere Kinder. Kinder brauchen die Gelegenheit, sich auszutoben und zu lernen ihren Körper zu beherrschen. Im Spiel mit Gleichaltrigen können sie eine Menge über den Umgang mit anderen, aber auch über sich selbst lernen.

Für die Zukunft unseres Landes kommt der Gesundheit unserer Kinder eine entscheidende Bedeutung zu. Wie wir wissen, sind die Faktoren gesunde Ernährung, ein ausreichendes Maß an Bewegung und wenig Stress entscheidend für die kindliche Gesundheit. Sie wirken sich langfristig bis ins Erwachsenenleben aus.

Dennoch gibt es viele Faktoren, die solche kindlichen Grundbedürfnisse erschweren: Dies können beispielsweise beengte, wenig kindgerechte Wohnverhältnisse sein oder auch das „Ruhigstellen“ von Kindern vor dem Fernseher oder dem Computer. Bei größeren Kindern kann eine zunehmende zeitliche Belastung durch Schule und Hausaufgaben hinzukommen.

Der Alltag zu vieler Kinder ist geprägt von Bewegungsmangel, häufig noch gepaart mit Fehlernährung. Das bleibt nicht ohne Folgen. Immer mehr Kinder leiden unter Übergewicht. Und auch eine Zunahme psychosozialer Entwicklungsdefizite ist zu beobachten.

Kinder zu fördern heißt deshalb auch, ihnen ausreichend Gelegenheit und Anregung zu Spiel und Bewegung zu geben. So können gesundheitsbezogene Verhaltensweisen spielerisch und mit Spaß von klein auf gelernt werden. Ideen gibt es viele – das haben die Projekte gezeigt, die im Rahmen des Programms „Kinderspiele an jedem Ort – Freude an der Bewegung“ durchgeführt wurden.

Dabei gab es sowohl Projekte, die rein auf den Spaß an der Bewegung abzielten, als auch Projekte, die andere Aspekte einbezogen – beispielsweise die Umweltbildung oder künstlerische Aspekte.

Viele der Projekte hatten Auswirkungen auf den sozialen Zusammenhalt in der Gruppe. Einige Projekte zielten darauf ab, dass die Kinder Eigenverantwortung für das Projekt übernahmen und somit Selbstwirksamkeit durch Engagement erleben konnten.

Was die Projekte verbindet, ist nicht nur der Fokus auf Spiel und Bewegung, sondern auch, dass sie allesamt zur Nachahmung empfohlen werden können. Erfreulich ist auch, dass die meisten Projekte in irgendeiner Weise fortgeführt werden können – sei es durch die weitere Nutzung entstandener Kooperationen oder angeschaffter Utensilien oder durch die Weiterfinanzierung entstandener Stellen durch externe Geldgeber oder durch die Träger der Projekte selbst.

Indem die Stiftung Kinderland diese Projekte ermöglicht hat, hat sie einmal mehr einen Baustein zum Kinderland Baden-Württemberg beigetragen. Dem Ziel des Kinderlands Baden-Württemberg, allen Kindern im Land ein gesundes, kindgerechtes Aufwachsen zu ermöglichen, unabhängig von Herkunft und sozialem Hintergrund, sind wir damit wieder einen kleinen Schritt näher gekommen.

Ich wünsche Ihnen nun eine anregende Lektüre und danke der Stiftung Kinderland im Namen der Kinder in unserem Land.



Katrin Altpeter Mdl
Ministerin für Arbeit und Sozialordnung,
Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg

Katrin Altpeter



Kinderspiele an jedem Ort – Freude an der Bewegung



1. Einleitung und Problemstellung

1.1. Anlass und Motivation der Stiftung Kinderland

Das Programm „Kinderspiele an jedem Ort – Freude an der Bewegung“ der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg hat zum Ziel, einer noch immer wachsenden Bewegungsarmut im frühen Kindesalter mit modellbildenden Maßnahmen entgegenzutreten. Hierzu wurden ausgewählte Einzelprojekte in Baden-Württemberg über einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren gefördert. Erfolgreiche Projekte sollen auf der Grundlage einer umfassenden Evaluation zur Nachahmung empfohlen werden. Ziel des Programms ist die Förderung von aktivem Spiel-, Bewegungs- und Sportverhalten von Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter von drei bis 12 Jahren. Die Programme sollen dabei mit möglichst geringem Ressourceneinsatz umsetzbar sein.

Aus sportwissenschaftlicher Sicht ist in Bezug auf die Zielsetzung der Stiftung Kinderland hinzuzufügen, dass das angestrebte Ziel dann als annähernd erreicht betrachtet werden kann, wenn die Kinder aufgrund der Programmmaßnahme in Bezug auf ihre körperlich-kognitiven Fähigkeiten, ihre geistig-kognitive Entwicklung, ihr soziales Verhalten und in Bezug auf ihre Motivation zu Spiel und Sport positiv beeinflusst wurden.



Kinder spielen und bewegen sich, weil es ihnen Spaß macht

1.2 Spiel- und Bewegungsverhalten von Kindern – zum Problemzusammenhang motorischer, kognitiver und sozialer Entwicklung

Für eine interessierte Öffentlichkeit ist es mittlerweile Allgemeinwissen, dass motorische Leistungsfähigkeit und körperlich-sportliche Aktivität in engem Zusammenhang zur gesundheitlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen stehen. Körperlich-sportliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen wird als zentraler Bestandteil eines wünschenswerten Gesundheitsverhaltens verstanden. Motorische Leistungsfähigkeit gilt aber nicht nur als wichtiger Gesundheits-Indikator, sondern steht auch für eine gelingende motorische Entwicklung im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung.

Bewegungsmangel hingegen wird gesellschaftsweit als zentraler Risikofaktor für die soziale, psychische und körperliche Gesundheit verstanden – insbesondere auch bei Kindern und Jugendlichen. Motorische Defizite, Übergewicht, Herz-Kreislauf-Schwächen, Diabetes, Schäden am Knochen- und Bandapparat, psychosoziale Verhaltensauffälligkeiten und Erkrankungen werden immer wieder in Bezug zu einem mangelhaften Bewegungsverhalten gesetzt und als Merkmale eines Krankheiten verursachenden Lebensstils gedeutet (vgl. Bös et al., 2009, S. 10).

Verschärft wird diese gesamtgesellschaftliche Problematik dadurch, dass gerade im Kindes- und Jugendalter Verhaltensweisen erlernt und stabilisiert werden, die in der Lebensspanne weitgehend beibehalten werden – und damit ggf. langfristig Gesundheitsgefährdungen fördern können. Die Diskussion um veränderte kindliche Lebens- und Bewegungswelten in modernen Gesellschaften hin zu einer durch Bewegungsmangel und überhöhten Medienkonsum geprägten Kindheit weisen auf weitere, generell angelegte Problemursachen hin. Zusätzliche Brisanz erfährt diese Thematik dadurch, dass die Zugangsmöglichkeiten zum vereinsgebundenen Sporttreiben von sozialer Herkunft und finanziellen Möglichkeiten abhängen,

über das die Kinder und Jugendlichen bzw. deren Familien verfügen. Sowohl soziodemografische als auch sozialstrukturelle Einflüsse sind folglich für einen körperlich-aktiven Lebensstil bedeutsam. Insofern besteht in der Sportwissenschaft weitgehend Konsens darüber, dass die Förderung von Sport- und Bewegungsverhalten mit Blick auf zentrale Entwicklungs- und Gesundheitsfragen im Kindes- und Jugendalter von enormer Relevanz ist.

Kinder toben und spielen allerdings in der Regel nicht, um einen gesundheitlichen oder psycho-sozialen Entwicklungszweck zu erfüllen, etwa weil sie abnehmen oder schlank bleiben wollen. Kinder spielen, weil es ihnen Spaß macht und weil Bewegung und sportliche Aktivitäten inneres Glück bewirken. Die sportwissenschaftliche Betrachtung solcher Aktivitäten erfolgt dabei aus unterschiedlichen Perspektiven, wobei sich insbesondere Sportpädagogik, Sportsoziologie, Sportpsychologie, Bewegungs- und Trainingswissenschaft und Sportmedizin für diese Phänomene und Fragestellungen interessieren.

In Abhängigkeit der theoretischen Zugänge lassen sich motorische, kognitive und psycho-soziale Entwicklungsphasen von Kindern und Jugendlichen erfassen. Tabelle 1 zeigt einen Überblick über typische Entwicklungsphasen des frühen, mittleren und späten Kindesalters – den Altersklassen, der im Programm „Kinderspiele an jedem Ort – Freude an der Bewegung“ aktiven Kinder. Während Kinder zu Beginn des frühen Kindesalters bei sportlichen oder spielerischen Aktivitäten noch größtenteils mit sich selbst beschäftigt sind, führen die Entwicklung der Sprache und der damit verbundenen kommunikativen Fähigkeiten zu einer nach und nach verstärkten Orientierung an der sozialen Umwelt. Besonders spielerische Aufgaben mit ihren Möglichkeiten des Mitspielens und Miteinander-Spielens sind dabei fundamental für die soziale und motorische Entwicklung von Kindern. Eine Differenzierung der Entwicklung nach Phasen muss mit einer gewissen Vorsicht betrachtet werden. Aus entwicklungstheoretischer Sicht kann dies allenfalls als ein allgemeiner Orientierungsrahmen gelten. Für die Bestimmung und Einschätzung individueller Entwicklungen bedürfen solche idealtypischen Konzeptionen meist weit reichender Ergänzungen.

1.3 Körperlich-sportliche Aktivität von Kindern aus sportwissenschaftlicher Sicht

Lebensphase	Motorische Merkmale	Psychische Merkmale	Soziale Merkmale
Frühes Kindesalter 3 – 6/7 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> • Starkes Bewegungsbedürfnis • Aneignung elementarer Bewegungskombinationen • Niveauanstieg in nahezu allen koordinativen Fähigkeiten • Genese einiger konditioneller Fähigkeiten (aerobe Ausdauer, bestimmte Komponenten der Schnelligkeit, Schnellkraft) 	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Zielstrebigkeit, Beharrlichkeit, Konzentrationsfähigkeit • Rasche Entwicklung von intellektuellen Fähigkeiten, z.B. große Fortschritte im Spracherwerb 	<ul style="list-style-type: none"> • Steigende Kommunikation mit der Umwelt • Vielseitige, unermüdlische Spieltätigkeit
Mittleres Kindesalter 6/7 – 9/10 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> • Rasche Fortschritte in der motorischen Lernfähigkeit • Ausgeprägte Lebendigkeit der Mobilität • Zunehmende Ansprechbarkeit für sportliche Leistungsanforderungen • Differenzierung der Bewegungsformen • Beträchtliche Kraft- und Temposteigerung 	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Entwicklung von Denken und Sprache • Emotionalität: lebhaft und impulsiv, positive Grundstimmung • Motive des Handelns relativ undifferenziert und stark durch emotionales Erleben bestimmt 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikatives, meist eher unkritisches Sozialverhalten
Spätes Kindesalter weiblich 10/11 – 11/12 Jahre männlich 10/11 – 12/13 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> • Erster Höhepunkt der motorischen Entwicklung • Beherrschte, zielgerichtete Bewegungsausführungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterhin hohe Dynamik der Persönlichkeitsentwicklung • Zunehmend analytisches und differenziertes Beobachten • Entwicklung abstrahierenden und verallgemeinernden Denkens • Emotionalität: weiterhin lebhaft und leidenschaftlich aber zunehmend reflektiert 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmendes Interesse an Zusammenhängen (Ursache-Wirkungs-Erklärungen) • Zunehmend intensive und kritische Betrachtung Erwachsener • Starke Beziehungen zu Gleichaltrigen

Für die Sportwissenschaft gilt es als weitgehend gesichert, dass zwischen körperlich-sportlicher Aktivität und motorischer Leistungsfähigkeit ein positiver Zusammenhang besteht. In bewegungs- und trainingswissenschaftlichen sowie sportmedizinischen Expertisen wird dabei generell von körperlichen Anpassungsreaktionen auf entsprechende äußere Belastungsreize gesprochen. Sozialwissenschaftliche Zugänge hingegen fokussieren vor allem auf gesellschaftliche Einflussfaktoren körperlicher Aktivität und motorischer Leistungsfähigkeit, beispielsweise Alter und Geschlecht, Sozialstatus, Migrationshintergrund und Wohnumfeld (vgl. Wirsching, 2007; Kretschmer, 2004; Prätorius & Milani, 2004; Baur, 1994). Zahlreiche Befunde weisen dabei auf einen starken Einfluss dieser Faktoren auf die motorische Leistungsfähigkeit von Kindern hin. Gerade Mädchen mit niedrigem Sozialstatus sind, insbesondere wenn sie einen Migrationshintergrund aufweisen, offensichtlich benachteiligt. Migrationshintergrund und Geschlecht wirken sich auch als soziale Barriere für die Teilnahme am Vereinssport aus. Während Jungen aus Migrantenfamilien etwa ebenso häufig am Vereinssport teilnehmen wie Jungen ohne Migrationshintergrund, sind Migranten-Mädchen wesentlich seltener im Vereinssport aktiv als ihre Geschlechtsgenossinnen ohne Migrationshintergrund (vgl. u. a. Brinkhoff & Sack, 1999, S. 98).

Zusammenhänge zwischen körperlicher, sozialer und kognitiver Entwicklung und insbesondere der Einfluss körperlicher Aktivität auf die Gehirnentwicklung sind wiederum Gegenstand sportpsychologischer Arbeiten. Körperliche Aktivität und Leistungsfähigkeit verbessern demnach kognitive Leistungspotenziale und beeinflussen z. B. Arbeitsgedächtnis, Selbstregulation und Einsichtsfähigkeit, Impulskontrolle und Frustrationstoleranz positiv (vgl. Kubesch & Walk, 2009, S. 309-317).

Darüber hinaus ist aus sportpädagogischer Perspektive bedeutsam, dass insbesondere Spiele die kindliche Erfahrung auf vielfältige Weise fördern und Aufmerksamkeit, Rücksichtnahme und interaktionale (Konfliktlösungs-) Kompetenzen positiv beeinflussen (vgl. u.a. Zimmer, 2006).

In der Sportwissenschaft werden körperlich-sportliche Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen außerdem als wichtige Gesundheitsressource diskutiert (vgl. Hoffmann, Brand & Schlicht, 2006). Körperliche Aktivität und motorische Leistungsfähigkeit sind generell als wichtige Gesundheitsressourcen anerkannt. Dabei wird davon ausgegangen, dass Bewegungsmangel zahlreiche gesundheitliche Risiken erhöht, u. a. Übergewicht, Haltungsschäden, psychosoziale Verhaltensauffälligkeiten, kardiovaskuläre Erkrankungen, sowie Diabetes. Die Verbindung von Gesundheitsparametern und körperlicher Aktivität prägt deshalb auch die sportwissenschaftliche Diskussion um die gesundheitliche Lage von Kindern und Jugendlichen (vgl. Hoffmann, Brand & Schlicht, 2007; Bös & Brehm, 2006; Sygusch, Opper, Wagner & Worth, 2006; Opper, Worth & Bös, 2005; Woll & Bös, 2004; Knoll, 2004). Hollmann und Hettinger (2000), Brinkhoff (1998), Bös, Opper und Woll (2002) u. a. schreiben sportlicher Aktivität eine unterstützende Funktion zum Erhalt und zur Förderung von Gesundheit zu. Und auch Fuchs, Göhner und Seelig (2007) verweisen auf einen körperlich-sportlichen Lebensstil als zentraler Gesundheitsressource. Schließlich stellen auch Bös et al. (2009) in Verknüpfung mit dem Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) Zusammenhänge zwischen motorischer Leistungsfähigkeit, körperlich-sportlicher Aktivität und ausgewählten Gesundheitsmaßen her.

1.4 Bewegungsförderung von Kindern durch Sportangebote

In der Praxis des organisierten Sports existieren heute zahlreiche Initiativen und Bemühungen, Bewegungsmangel entgegen zu wirken und den Aufbau körperlich-aktiver Lebensstile zu fördern. In den Schulen zeigt sich dies zuerst im Schulsport selbst, aber auch in fächerübergreifendem Projektunterricht – etwa Biologie und Sport – oder in punktuellen Maßnahmen einzelner Lehrer hinsichtlich eines „bewegten Unterrichts“.

Durch Initiative zahlreicher Sportvereine existieren in Baden-Württemberg mittlerweile außerdem mehr als 50 Kindersportschulen (KiSS). Unter dem Motto „früh beginnen, spät spezialisieren“ richten sich ihre sportartübergreifenden Konzeptionen auf die Verbesserung motorischer, sozialer und kognitiver Fähigkeiten von Kindern zwischen vier und zehn Jahren. Unterstützt werden solche Initiativen durch die Sportverbände. Insbesondere der Schwäbische Turnerbund hat dabei eine gewisse Vorreiterrolle inne, die er nicht zuletzt in Form seiner Kinderturnstiftung Baden-Württemberg dokumentiert. Aber auch der Deutsche Olympische Sportbund fördert im Rahmen einer Initiative „Kinderwelt ist Bewegungswelt“ der Deutschen Sportjugend Sport, Spiel und Bewegung von Kindern. Darüber hinaus haben Initiativen der Deutschen Olympischen Gesellschaft zur Gründung einer ganzen Reihe von Sportkindergärten geführt.

Kindertagesstätten und Kindergärten legen mittlerweile verstärkt Wert auf Bewegungs-, Spiel- und Sportaktivitäten. Insbesondere Sportkindergärten bieten ein festes tägliches Bewegungsprogramm an. Da solche Angebote allerdings größtenteils mit erhöhten finanziellen Belastungen verbunden sind, zeigt sich auch hier eine gewisse soziale Schließung zugunsten von Kindern aus Familien der gehobenen Mittelschicht – in denen häufig bereits ohnehin ein stärkeres Gesundheitsbewusstsein vorhanden ist, das positive Effekte für das Bewegungs- und Spielverhalten der Kinder mit sich bringt.

Eine Förderung von gesundem Bewegungs- und Ernährungsverhalten in Kindergarten und Grundschule erfolgte auch im Rahmen des Programms „Komm mit in das gesunde Boot“ der Baden-Württemberg Stiftung.



Ziel war, Kinderspiele
und Freude an der
Bewegung zu fördern



2. Das Programm

2.1 Zentrale Fragestellungen und Methodik

Das Programm „Kinderspiele an jedem Ort – Freude an der Bewegung“ verweist in seiner Thematik auf Fragestellungen, mit denen sich vor allem die Spieltheorie und theoretische Ansätze der Bewegungswissenschaften auseinandergesetzt haben. Im weitesten Sinne geht es jedoch aus handlungstheoretischer Sicht um die Entwicklung einer kindgemäßen Handlungskompetenz, die sich über bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten objektiviert. Zur Beantwortung der pädagogisch relevanten Fragen, die sich für Erzieherinnen im Umgang mit Bewegung, Spiel und Sport im frühen Kindesalter stellen, erweisen sich vor allem sozialisationstheoretische Erkenntnisse als hilfreich, wie sie mittlerweile in umfassender Weise vorliegen. Daneben gilt es auch, alle relevanten Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie zu beachten. Gemeinsam bilden sie die Grundlage für kindgemäße Bildungs- und Erziehungskonzeptionen, in denen in ganzheitlicher Weise die Schulung und Ausbildung motorischer, kognitiver, sozialer und individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten bearbeitet werden.

Die im Auftrag der Stiftung Kinderland durchgeführte Projektevaluation der 13 geförderten Projekte fragte grundsätzlich danach,

1. welche Ziele von den Projekten definiert und verfolgt wurden;
2. in welchem Umfang die definierten Projektziele erreicht wurden;
3. welche (unerwünschten) Nebenfolgen möglicherweise eingetreten sind;
4. welche Probleme/Barrieren den Projektverlauf und die Zielerreichung behindert haben.

Ausgehend vom Problemzusammenhang motorischer, kognitiver und sozialer Entwicklung und den bislang existierenden sportwissenschaftlichen Erkenntnissen zu Möglichkeiten einer positiven Beeinflussung durch Spiel- und Bewegungsangebote standen dabei folgende *fachlich-inhaltliche Fragestellungen* im Zentrum der begleitenden Projektevaluation:

- Welche konkreten Erwartungen sind mit den Projekten jeweils verknüpft? An welchen – insbesondere sozialen, psychischen, kognitiven, motorischen – Problemen setzen die Projekte an und welche Ziele werden mit den Angeboten angestrebt?
- Durch welche Inhalte zeichnen sich die Angebote aus? Welche Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote werden den Kindern angeboten? Welcher Sportartenbezug ist dabei zu erkennen?
- Wie sind die Projekte fachlich-konzeptionell auf die Zielgruppen ausgerichtet, u. a. hinsichtlich Auswahl der Kinder, Zeitplan, Häufigkeit und Dauer der Einheiten?
- Welchen Einfluss haben die Angebote auf die Entwicklung der teilnehmenden Kinder? Welchen Einfluss haben sie auf die Entwicklung sozialer, kognitiver, kommunikativer Handlungskompetenzen? Wie hat sich – bei ausgewählten Projekten – das motorische Fertigkeiteniveau der teilnehmenden Kinder verändert?

Darüber hinaus stellten sich aus Sicht der Stiftung Kinderland weitere, auf die *organisatorisch-strukturelle* Projektumsetzung ausgerichtete *Fragestellungen*:

- Wie viele Kinder nehmen an den jeweiligen sportmotorischen Angeboten teil? Welche Fluktuation ist zu beobachten und womit ist diese zu erklären?
- Wie häufig/regelmäßig werden die Angebote unterbreitet?
- Wie wird konkret mit den Kindern gearbeitet? Welche Methoden und Medien kommen dabei zum Einsatz?
- Wie viele Lehrkräfte arbeiten mit den Kindern? Welches Personal unterbreitet das Angebot? Über welche Ausbildung und Fachkompetenz verfügen die Erzieherinnen?
- Wie viel Zeit beanspruchen diese Angebote pro Tag, pro Woche, pro Monat?
- Welche Unterstützung erhält das Angebot durch seine Umwelt, u. a. durch Gemeinden, Sportvereine, Kirchengemeinden?

Außerdem dienten folgende *übergreifende Fragestellungen* einer globalen Einschätzung der geförderten Projekte:

- Welche Stärken und Schwächen der Projekte sind jeweils zu beobachten? In welchen Hinsichten sind die Projekte jeweils erfolgreich und wie ist der Grad der Zielerreichung einzuschätzen?
- Welche Probleme/Barrieren der Projektumsetzung zeigen sich und wie (erfolgreich) wird mit ihnen umgegangen?
- Wie nachhaltig werden die Angebote unterbreitet? Ist zu erkennen, dass das Programm auch ohne Unterstützung durch die Stiftung fortgeführt werden kann?

Die von der Stiftung Kinderland geförderten Projekte können alle unter die globale Zielstellung „Kinderspiele und Freude an der Bewegung“ gefasst werden. Allerdings zeichnen sich die Projekte im Detail durch unterschiedliche Alters- und Zielgruppen, methodisch-didaktische Herangehensweisen, sowie räumlich-zeitliche Rahmenbedingungen aus. Diese heterogenen Projektcharakteristika lassen eine einheitliche, schematische Beobachtung und Evaluation der Projekte nicht angemessen erscheinen. Aus diesem Grund wurden alle Projekte als eigenständige Untersuchungsobjekte beobachtet und als solche explizit gewürdigt. Die Projektevaluation basiert dabei auf einem Methodenmix aus mündlichen und schriftlichen Befragungen, Dokumentenanalysen, teilnehmenden Beobachtungen, sowie motorischen Tests. Damit werden möglichst viele Merkmale erfasst und zur Klärung der Untersuchungsfragen herangezogen.

Mündliche und schriftliche Befragungen

Zur Beantwortung der vorab formulierten Fragestellungen wurden insbesondere mündliche Befragungen der Projektverantwortlichen und Betreuerinnen vor Ort durchgeführt. Die Einzelinterviews erfolgten in einer persönlichen und damit offenen Atmosphäre, wobei auf neutrale Gesprächsführung Wert gelegt wurde. Der Interviewer war dabei in der Rolle „eines engagierten, wohlwollenden und emotional beteiligten Gesprächspartners, der flexibel auf den ‚Befragten‘ eingeht“ (Bortz & Döring, 2003, S. 308).

Bei diesen halbstandardisierten Befragungen, für die im Vorhinein ein Interviewleitfaden ausgearbeitet wurde, konnte die Formulierung von Fragen sowie deren Reihenfolge situativ anpasst werden. Außerdem bestand die Möglichkeit, durch direktes Nachfragen weitere Informationen zu erhalten. Zentrale Leitfragen der Evaluation dienten dabei als Gerüst der Datenerhebung und die Ergebnisse der verschiedenen Interviews wurden dadurch miteinander vergleichbar.

Zur Mitte der Projektlaufzeit waren die Projektverantwortlichen außerdem aufgefordert, einen an den Fragen der Evaluation ausgerichteten Erhebungsbogen schriftlich auszufüllen. Auf diese Weise wurde über den jeweils aktuellen Stand der Projektarbeit Rechenschaft abgelegt.

Dokumentenanalysen

Dokumentenanalysen sind dadurch gekennzeichnet, dass die verschrifteten Daten (Dokumente) bereits vorliegen und nicht erst über eine direkte Interaktion zwischen Wissenschaftler und Untersuchungsobjekt entstehen. Insbesondere die Tatsache, dass diese Daten nicht künstlich über Befragungen oder Beobachtungen hergestellt werden, sondern in natürlichen, projektspezifischen Kontexten entstehen, ist ein besonderer Vorteil dieser Methode (vgl. Ballstaedt, 1982, S. 165-167).

Für die Bearbeitung der Forschungsfragen sind dabei jene Dokumente von Interesse, die fachdidaktische und projektorganisatorische Festlegungen seitens der Projekte dokumentieren und deren Spielräume für die Unterbreitung ihrer Bewegungsangebote festlegen, z. B. Förderungsanträge, Konzeptionen, Strategiepapiere, Personal-Einsatzpläne, Stundenausarbeitungen, Zwischenberichte.

Teilnehmende Beobachtungen

Als weiteres methodisches Instrument der Datenerhebung kam die teilnehmende Beobachtung zum Einsatz. Hierzu wurde die Sportpraxis vor Ort beobachtet. Um eine Vergleichbarkeit dieser teilnehmenden Beobachtungen gewährleisten zu können, wurden die jeweiligen Beobachtungsaspekte in einem standardisierten Beobachtungsbogen handschriftlich

festgehalten, insbesondere bezogen auf den Raum, die Geräte, das Umfeld, sowie den Zustand der Anlagen. Außerdem konnten auf diese Weise auch pädagogisch relevante Ereignisse festgehalten werden, die bei den Spiel- und Übungsangeboten zu beobachten waren.

Motorische Tests

Bei den Projekten, die mit festen Gruppen arbeiteten und deren Teilnehmer zwischen sechs und zehn Jahre alt waren, wurden außerdem einfache sportmotorische Tests durchgeführt. Diese erfolgten jeweils zu Projektbeginn sowie am Ende der Projektlaufzeit, um so mögliche Effekte der Intervention in Bezug auf die Entwicklung motorischer Fähigkeiten erkennen und beschreiben zu können. In Anlehnung an den Deutschen Motoriktest (vgl. Bös, 2009) wurden folgende drei Motorikaufgaben durchgeführt:

1. Koordination: Einbeinstand mit offenen Augen auf einer T-Schiene für eine Minute, ohne das Bein zwischendurch zu wechseln. Bei mehr als 15 Bodenkontakten in 30 Sekunden wird der Versuch abgebrochen. Jedes Kind hat einen Versuch und darf sich vorher sein bevorzugtes Bein selber auswählen.
2. Koordination: Seitliches, beidbeiniges Hin- und Herspringen innerhalb eines markierten Feldes auf dem Boden. Jedes Kind hat zwei Versuche à 15 Sekunden.
3. Kraft: Beidbeiniger Standweitsprung nach vorne, ohne nach hinten zu fallen oder zu greifen. Jedes Kind hat zwei Versuche.

Die Leistungen wurden entsprechend dem Alter der Kinder mithilfe einer standardisierten Tabelle in Schulnoten (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = befriedigend, 4 = ausreichend, 5 = mangelhaft) umgerechnet (vgl. Bös, 2009). Als Vergleichsgruppe diente eine Schulklasse einer Tübinger Grundschule, deren motorische Entwicklung mit denselben Tests ebenfalls zwei Mal im Projektzeitraum dokumentiert wurde – ohne dass diese Kinder während des Evaluationszeitraums in ein besonderes Bewegungsprogramm eingebunden waren.

2.2 Verlauf des Evaluationsverfahrens

Zeitlich gesehen erfolgte die Evaluation begleitend über den gesamten Zeitraum der Projektdurchführung hinweg. Dabei musste allerdings unterschiedlichen Projektlaufzeiten Rechnung getragen werden, weshalb vereinzelte Abweichungen von den genannten Zeiträumen in Kauf zu nehmen waren. Insgesamt war die Evaluation des Förderprogramms in drei Phasen unterteilt. Zwischen den Phasen fanden jeweils Koordinationstreffen und Absprachen (per Telefon oder E-Mail) mit den Projektverantwortlichen statt.

Phase 1: Analyse der Ausgangssituation (März 2010 – September 2010)

- Analyse der schriftlichen Projektkonzeptionen
- Qualitative Interviews mit den Projektverantwortlichen und teilnehmende Beobachtungen vor Ort
- Motorische Tests (bei ausgewählten Projekten)

Phase 2: Zwischenerhebung/Projektbegleitung (Oktober 2010 – März 2011)

- Stärken/Schwächen-Analyse der Projekte
- Telefoninterviews/E-Mails mit den Projektträgern
- Schriftliche Abfrage mittels Evaluationsbögen

Phase 3: Abschlusserhebung (April 2011 – Mai 2012)

- Qualitative Interviews mit Projektverantwortlichen und teilnehmende Beobachtungen vor Ort
- Motorische Tests (bei ausgewählten Projekten)

Im Projektverlauf erhobene Daten wurden mit den Projektträgern jeweils ausgetauscht, um sie kommunikativ zu validieren und gleichzeitig Hinweise über mögliche Verbesserungspotenziale der Programme zu erhalten. Zur Mitte der Projektlaufzeit fand Anfang 2011 außerdem in den Räumen der Baden-Württemberg Stiftung eine Diskussionswerkstatt statt, um den Projektverantwortlichen ausführlich Gelegenheit für Rückmeldungen und wechselseitigen Austausch zu ermöglichen.



2.3 Mitarbeitende an der Evaluation

Prof. Dr. Helmut Digel	Wissenschaftliche Leitung Konzeption Projektbetreuung
Dr. Marcel Fahrner	Konzeption Projektbetreuung
Julia Hochmuth	Konzeption Projektbetreuung
Christina Leinweber	Datenerhebung Dokumentation
Annette Bechtold	Datenerhebung Dokumentation



„Wir haben gemerkt, dass viele Kinder hier vor dem Spielplatz standen und mitspielen wollten, dass eine Sehnsucht da war, sich zu bewegen.“



3. Die 13 geförderten Projekte

3.1. Projektübersicht

Die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg hat im Rahmen des Stiftungsprogramms „Kinderspiele an jedem Ort – Freude an der Bewegung“ 13 Projekte ausgewählt und über unterschiedliche Laufzeiten hinweg mit finanziellen Zuschüssen unterstützt. Dabei wurden diejenigen Projekte ausgesucht, deren Bewegungsprogramme auf die Schließung von Lücken in der Freizeitbeschäftigung der Kinder ausgerichtet waren und deshalb auch aus sportwissenschaftlicher Sicht unterstützenswert erschienen.

Die Intention der Stiftung lag insbesondere darin, eine Vielzahl bestehender Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten zu nutzen, u. a. Spielplätze oder Grünanlagen. Zum anderen wollte die Stiftung Kinderland mit ihrer Initiative vor allem diejenigen Kinder erreichen, die bislang keine oder nur wenig Kontaktmöglichkeiten und Erfahrungen mit Bewegungsspielen hatten. Ohne zwangsläufig auf große Räume oder eine Vielzahl teurer Geräte gestützt zu sein, zielte das Programm der insbesondere auf die Förderung wünschenswerter körperlicher und sozialer Effekte bei möglichst geringen infrastrukturellen, personellen oder finanziellen Investitionen.

Die 13 von der Stiftung ausgewählten Projekte waren aufgrund ihrer Heterogenität hinsichtlich des Alters der Kinder, der Gruppenstrukturen, der Bewegungsprogramme und der verfolgten Ziele kaum miteinander vergleichbar. Geografisch erstreckten sie sich von Mannheim über Stuttgart bis an den Bodensee. Die unterstützten Projektträger waren Kindergärten, freie Organisationen, Jugendbetreuungseinrichtungen und Schulen. Auch die teilweise sehr unterschiedlichen Startzeitpunkte und Laufzeiten erschweren eine Vergleichbarkeit der Projektprogramme. Aus diesem Grund wurde im Rahmen der Evaluation darauf geachtet, jedes Projekt individuell mit seinen Stärken und Schwächen zu betrachten und auszuwerten. Tabelle 1 gibt eine Übersicht über die Projekte, deren Projektträger und ihre Laufzeiten.

Nr.	Projekt (selbstgewählter Projektname)	Träger	Laufzeit
1	Bewegung fördern – Umwelt kennenlernen	Kreativ Haus e.V., Karlsruhe	März 2010 – Februar 2012
2	Spiele mit ökologisch-naturwissenschaftlichen Themen	Gesellschaft für Umweltbildung Baden-Württemberg e.V., Weinheim	Januar 2010 – Dezember 2011
3	Bewegung macht Spaß	Gemeine Rangendingen	März 2011 – April 2011
4	EzB – Ernährung, Bewegung, Bewusstsein	Kindersolbad gGmbH, Bad Friedrichshall	April 2010 – April 2012
5	Gemeinwesenprojekt „Kinderspiel“	Verein Kinder- und Jugendhilfe e.V., Backnang	Januar 2010 – Dezember 2011
6	Tierisch in Bewegung	Initiative Zooerlebnis e.V., Heidelberg	Januar 2010 – Dezember 2010
7	Zirkus	Zirkus – Jugendtreff, Heilbronn Kirchhausen	Oktober 2010 – Oktober 2012
8	Zirkus	Zirkus – Hort an der Luisenschule, Lahr	Januar 2010 – Dezember 2011
9	Fitte Helden	Ehinger Kinderschutzbund e.V., Ehingen	Januar 2010 – Dezember 2011
10	Klettermax & Schwebefee	Prisma e.V., Leonberg	Oktober 2010 – Dezember 2011
11	Die 4 Jahreszeiten – über Bewegung zur Gruppenstärke	Eltern-Kind-Zentrum e.V., Stuttgart-West	März 2010 – Januar 2011
12	Mach dich fit – spiel mit!!!	Caritasverband, Baden-Baden	April 2010 – April 2012
13	Kinderzirkus Lollipop	Kinderkulturzentrum Lollipop, Radolfzell	Oktober 2010 – August 2011

3.2 Einzeldarstellungen der Projekte

Die folgenden Einzeldarstellungen der 13 geförderten Projekte umfasst vorrangig deren programmatische Konzeption, damit angesprochene Zielgruppen und verfolgten Ziele, sowie Kooperationspartner. Ferner sind die wichtigsten Erfahrungen der Projektträger, auch hinsichtlich der Projektnachhaltigkeit, und relevante Ansprechpartner dargestellt. Dies ermöglicht einen umfassenden Überblick über die geförderten Projekte.

3.2.1 Bewegung fördern – Umwelt kennen lernen (Karlsruhe)

Konzeption

Das Projekt „Bewegung fördern – Umwelt kennen lernen“ des Projektträgers Kreativ Haus e.V. in Karlsruhe basiert konzeptionell auf drei Säulen: Sport – Spiel – Tanz, die sich durch alle Stunden des angebotenen Bewegungsprogramms ziehen. Dem Projekt geht es vor allem um gezielte Trainingsmaßnahmen von „Körper und Geist“, die spielerische Schulung des sozialen Umgangs miteinander und insbesondere die Integration von Stadtkindern mit meist russischer Abstammung.

Ziele und Zielgruppe

Das Projekt ist in eine Reihe bereits bestehender Angebote des Projektträgers integriert. Dabei richtet es sich vor allem an Kinder, die bereits in andere Angebote des Kreativ Hauses eingebunden sind. In zwei Gruppen nehmen insgesamt ca. 30 Kinder im Alter zwischen sieben und 12 Jahren regelmäßig an dem zweimal wöchentlich stattfindenden Bewegungsprogramm teil. Viele der Kinder haben einen Migrationshintergrund, weshalb auf die Integration von Bewegungs- und Sprachschulung besonders Wert gelegt wird.

Kooperationspartner

Das Kreativ Haus e.V. arbeitete während der Projektlaufzeit mit einigen Kooperationspartnern zusammen. Zum Beispiel entstand eine Zusammenarbeit mit den Theatergruppen aus Stuttgart und Heidelberg, einer Tanzschule aus Rastatt und einem Sportverein aus Karlsruhe.

Erfahrungen

Die Übungs- und Trainingsprogramme mit verschiedenen Schwerpunkten unterstützten die motorische und geistige Entwicklung der Stadtkinder. Insbesondere wurden Bewegungen trainiert, die im Alltag eher wenig belastete Muskelgruppen ansprechen. Auch sprachliche und soziale Umgangsformen waren in die Spiel- und Bewegungsaufgaben integriert. Die Stundengestaltung stand dabei jeweils unter einem naturbezogenen Oberthema, was gerade für die in einer Großstadt lebenden Kindern intensive Erfahrungen ermöglichte, etwa durch Exkursionen in die Rheinauen, in die umliegenden Weinberge und den Schwarzwald. Durchgeführt wurde das Projekt von einer Trainerin und einer Ernährungsberaterin, die im Rahmen des Projekts den Teilnehmern auch einen Ernährungsplan erstellte, der die Kinder für eine gesunde und ausgewogene Ernährung sensibilisieren sollte. Über Informationsabende, Familienfeste mit Spiel und Sport, monatliche Ausflüge und Fahrradtouren wurden auch die Eltern der Projektteilnehmer in das Programm eingebunden.



Bewegung fördern – Umwelt kennen lernen

Nachhaltigkeit

Im Projektverlauf wurde deutlich, wie wichtig eine gezielte Förderung der Kinder hinsichtlich ihrer motorischen und geistigen Entwicklung ist, auch um eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu gewährleisten. Die von den verantwortlichen Personen gemachten Erfahrungen können ebenso wie die neu angeschafften Materialien und Geräte für zukünftige Bewegungsangebote verwendet werden. Durch die entstandenen Kooperationen können

vom Kreativ Haus e.V. über seinen bisherigen Interessentenkreis hinaus weitere Kinder angesprochen werden. Auch fand zwischen den Kooperationspartnern ein Erfahrungsaustausch statt, der zukünftigen Angeboten und Programmen zugute kommen kann.

Ansprechpartner

„Kreativ Haus“ e.V.
 Projektverantwortliche: Dr. Evgenia Norvatova
 Reinhold-Frank-Str. 32a
 76133 Karlsruhe
 0721 6238527
 norvatova@googlemail.com

3.2.2 Spiele mit ökologisch-naturwissenschaftlichen Themen (Weinheim)**Konzeption**

Die Projektkonzeption sieht vor, ein dreiköpfiges Team der Gesellschaft für Umweltbildung Baden-Württemberg in drei Modellkindergärten der Stadt Weinheim monatlich einmal ein Spielprojekt durchführen zu lassen. Die Kinder sollen Bewegungsspiele kennen lernen, die sich aktiv mit den Themen Natur, Ökologie und Naturwissenschaften auseinandersetzen. Das Verhältnis der Kinder zur Natur spielt für diesen Zugang eine wichtige Rolle, denn auf diese Weise sollen Fantasie und Kreativität angeregt werden. In Form von Gruppenspielen werden soziales Verhalten, Kommunikation und Konzentration geübt, sowie naturwissenschaftliches Wissen in kurzen Theorieeinheiten vermittelt. Unter Zuhilfenahme von Alltags- und Naturmaterialien und ausgewählten Spielformen, z. B. Lauf-, Such-, Spring-, Balance-, Sinnes- und Geschicklichkeitsspielen, wird mit den Kindern ein abwechslungsreiches Programm gestaltet.

Ziele und Zielgruppe

Die Ziele dieses Projekts richten sich auf die Verbesserung der kindlichen Grob- und Feinmotorik und die Weiterentwicklung von Sozialkompetenzen. Ausgewählte Kinder im Alter von drei bis vier Jahren der drei Modellkindergärten in Weinheim, deren Erzieherinnen und die Eltern der Kinder werden in das Projekt einbezogen. Die Erzieherinnen werden durch die vom Fachpersonal der Gesellschaft für Umweltbildung Baden-Württemberg durchgeführten Spielstunden weitergebildet. Unter Einbezug der Eltern

sollen die Spielideen auch außerhalb der Kindergärten Anwendung finden. Die Gesellschaft für Umweltbildung Baden-Württemberg stellt außerdem jedem der Kindergärten Fachliteratur zum Thema Natur- und Bewegungsspiele zur Verfügung. Ziel ist es auch, dass die drei Kindergärten untereinander kooperieren und sich austauschen.

Kooperationspartner

Neben der Kooperation der Gesellschaft für Umweltbildung Baden-Württemberg mit den drei Modellkindergärten in Weinheim wurden die Kontakte zwischen Kindergärten untereinander intensiviert und somit ein wechselseitiger Austausch gefördert. Beim jährlich initiierten Spielefest können zukünftig weitere interessierte Kindergärten teilnehmen und sich auch über das Projekt informieren. Im Fachzentrum der Gesellschaft für Umweltbildung Baden-Württemberg wird zukünftig außerdem Literatur zum Thema Spielpädagogik gesammelt, die von Erziehern und Erzieherinnen der Kindergärten genutzt werden kann.

Erfahrungen

Mit Wettkämpfen, Gruppen- und Kooperationsspielen wurde an der Verbesserung der kindlichen Motorik gearbeitet. Methodisch kamen dabei Aufwärmübungen und eine Vielzahl an Spielformen mit und ohne musikalische Unterstützung zum Einsatz. Durch das Aufstellen von Regeln und den bewussten Umgang mit Konflikten verbesserte sich auch das soziale Miteinander der Kinder. Die Kinder hielten sich im Rahmen des Projekts häufig in freier Natur auf und bewegten sich während der Projektzeiten im Außengelände ihrer Kindergärten. Den Zugang zur Natur förderten die Mitarbeiter der Umweltbildung durch die theoretische Einführung in naturwissenschaftlich-ökologische Themen, etwa unter Zuhilfenahme von Fachbüchern, Fotobänden und CDs, sowie mittels Exkursionen. Die Kinder beteiligten sich mit viel Freude an den Spielprogrammen. Ihre persönliche, soziale, geistige und körperliche Entwicklung im Rahmen des

Projektes zeigte sich z. B. durch eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Themen, eine schnellere Umsetzung der Spielideen und Bewegungsaufgaben und eine erhöhte körperliche Geschicklichkeit. Von einer zunächst recht freien Gestaltung der Stunden konnten die Projektverantwortlichen deshalb im Zeitverlauf zu einer stärkeren Fokussierung auf ein Thema übergehen, das sich explizit durch alle Aktivitäten einer Einzelstunde zieht. Gerade auch die Entwicklung von Konzepten im Team hat sich dabei bewährt und wurde als bereichernd empfunden.

Nachhaltigkeit

Das Spieleprojekt wird nach Ablauf der zweijährigen Projektphase in den Kindergärten weitergeführt. Die gesammelten Materialien bleiben in den Kindergärten nutzbar und die Erzieherinnen können ihre im Rahmen des Projekts gesammelten Erfahrungen an zukünftige Jahrgänge weiter geben. Um dies gewährleisten zu können, wurden zu jedem Thema Handouts mit den wichtigsten Informationen über die Spielestunden angefertigt, die auch jedes Kind in Form einer persönlichen Spieleprojektmappe erhalten hat. Ebenso ist die punktuelle Umgestaltung der Außengelände der Kindergärten eine bleibende Veränderung.

Ansprechpartner

Gesellschaft für Umweltbildung Baden-Württemberg
Projektverantwortlicher: Diplom-Biologe Bernd Schlag
Prankelstr. 68
69469 Weinheim
06201 601727
umweltbildung@t-online.de
www.gub-bw.de

3.2.3 Bewegung macht Spaß (Rangendingen)

Konzeption

Das Projekt „Bewegung macht Spaß!“ der Gemeinde Rangendingen findet von Mitte März bis Mitte April 2011 in Kooperation mit der Plettenberg-Physiotherapieschule im Gemeindecindergarten Rangendingen statt. Im Anschluss an einen motorischen Test werden mit den Kindern sechs Einheiten à zwei Stunden durchgeführt. Die Physiotherapie-Schüler bereiten in Kleingruppen sechs Themen zum menschlichen Körper für die Kinder auf und führen die ausgearbeiteten Stundenentwürfe über sechs Wochen an jeweils einem Tag im Kindergarten durch. Die sechs Themen zu Muskeln, Gehirn, Nervensystem, Knochen, Wirbelsäule und Lunge wechseln dabei von Gruppe zu Gruppe, während die Physioschüler jede Woche die gleichen Kinder betreuen. Dadurch wird ein Vertrauensverhältnis zwischen Kindern und Lehrpersonen gewährleistet.

Ziele und Zielgruppe

Hauptziel des Projekts ist die Feststellung der motorischen Leistungsfähigkeit der etwa 45 Kinder mittels einer von den Physiotherapieschülern entwickelten Testreihe. Auf Grundlage dieser Ergebnisse werden mit den Erzieherinnen und den Eltern individuelle Ansätze zur motorischen Förderung der Kinder besprochen. Gleichzeitig sollen die Kinder über gesundheitsrelevante Grundlagen und Zusammenhänge des menschlichen Körpers aufgeklärt und sensibilisiert werden.

Kooperationspartner

Das Projekt basiert auf einer Kooperation des Gemeindecindergartens Rangendingen mit der Plettenbergschule, einem physiotherapeutischen Aus- und Weiterbildungszentrum in Balingen. Für die Gemeinde Rangendingen steht diese Kooperation im Zusammenhang mit der kommunalpolitischen Initiative „Gesund aufwachsen und leben in Rangendingen“ zur Optimierung generationenfreundlicher Lebenswelten.

Erfahrungen

Die mit den Kindergartenkindern durchgeführten Unterrichtsstunden gliederten sich in mehrere, einander abwechselnde Theorie- und Bewegungsteile. Zunächst wurde in einem Theorieteil das jeweilige Stundenthema erarbeitet, bevor es dann über psychomotorische Spiele mit unterschiedlichen Kleingeräten wie Luftballons, Seilen oder Bällen umgesetzt wurde. Anfangs- und Abschlussrituale waren in allen Gruppen gleich. Hierzu gehörten ein Aufwärmlied und ein Abschlusslied mit Musik und Bewegung, die jeweils einen hohen Aufforderungscharakter hatten.

Der Unterricht in den verschiedenen Gruppen war sehr unterschiedlich, was sich aus dem Verhalten der Kindergruppen, aber auch den unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen der Physiotherapieschüler ergab. Einige von ihnen waren schon über 30 Jahre alt und brachten bereits Erfahrungen aus der Erziehung eigener Kinder mit ein, während andere selbst noch sehr jung waren. Insgesamt war ein sehr klar strukturierter Stundenaufbau zu erkennen, der durch verständliche und kindergerechte Erklärungen und Ansagen angeleitet wurde.

Auffällig war der große Bewegungsdrang der Kinder, dem vor allem die komplexen Theorieteile nicht immer gerecht wurden. Das Gesamtkonzept des Projekts einer Vermittlung von Wissen über den menschlichen Körper in Verbindung mit Bewegungsanteilen ist allerdings sehr positiv zu bewerten. Die Kooperation mit der Physiotherapieschule bot dem Kindergarten außerdem kostengünstige Möglichkeiten der Projektdurchführung und den Physiotherapieschülern wertvolle Erfahrungen in der eigenverantwortlichen Planung und Durchführung von Unterrichtseinheiten und in der Arbeit mit Kindern.

Die räumlichen Rahmenbedingungen dieses Projektes sind als nahezu ideal zu bewerten. Den sechs Gruppen standen zwei Räume im Kindergarten sowie weitere Räumlichkeiten im nahe gelegenen Schulgebäude und in der angrenzenden Turnhalle zur Verfügung.

Nachhaltigkeit

Aufgrund der kurzen Dauer des Projektes sind aus sportmotorischer Sicht kaum Effekte bei den Kindern zu erwarten. Allerdings wurden über die sechs Unterrichtseinheiten mit den Kindern hinaus auch bewegungs- und gesundheitsorientierte Fortbildungen der Erzieherinnen durchgeführt.



Bewegung macht Spaß

Dies führte zu wertvollen inhaltlichen Weiterentwicklungen der täglichen Arbeit im Kindergarten, etwa durch neue Spiele. Auch die Eltern der am Projekt teilnehmenden Kinder wurden im Rahmen von Elternabenden über Erkenntnisse aus dem Projekt informiert und auf Möglichkeiten hingewiesen, diese in ihren privaten Alltag zu übernehmen.

Mit den Kindern, die ab 2012 nun die Grundschule besuchen, wird das Projekt wiederholt und somit über den von der Stiftung Kinderland geförderten Zeitraum hinweg fortgesetzt.

Ansprechpartner

Gemeinde Rangendingen
 Projektverantwortliche: Brigitte Wild
 Schulstr. 8
 72414 Rangendingen
 07471 997912
 wild@rangendingen.de
 www.rangendingen.eu



3.2.4 E2B – Ernährung, Bewegung, Bewusstsein (Bad Friedrichshall)

Konzeption

Das Kindersolbad Bad Friedrichshall ist eine Jugendhilfeeinrichtung, in der Kinder und Jugendliche stationär aufgenommen werden und zusammen leben. Sie werden in möglichst altershomogenen Gruppen rund um die Uhr individuell betreut. Das Projekt mit dem Namen E2B steht für die Schlagworte Ernährung, Bewegung, Bewusstsein. Es will den Kindern helfen, zu verstehen, dass Bewegung und eine gesunde, ausgewogene Ernährung ihrem Körper gut tut und für ihre Entwicklung wichtig ist. Dieses Bewusstsein wird durch das Projekt in das alltägliche Leben der Kinder integriert und somit zur Normalität.

Ziele und Zielgruppe

Die im Projekt „E2B – Ernährung, Bewegung, Bewusstsein“ betreuten Kinder sind zwischen drei und zwölf Jahre alt und aus unterschiedlichen Gründen stationär im Kindersolbad aufgenommen. Das Projekt spricht grundsätzlich alle Kinder der Einrichtung an. Spaß an Bewegung und Ernährung stehen im Vordergrund, um nicht als Zwang wahrgenommen zu werden. Der Zusammenhang zwischen Bewegung, einer gesunden Ernährung und einem Wohlbefinden, wird den Kindern spielerisch vermittelt. Übergreifendes Projektziel ist es, die intrinsische Motivation der Kinder hin zum Sporttreiben anzuregen und ihr Bewusstsein für eine positive Körperwahrnehmung zu stärken. Motorische Defizite, die meist aufgrund ihrer bisherigen Sozialisation entstanden sind, sollen ausgeglichen werden. Ebenso wird angestrebt, mittels der körperlichen Bewegung auch zu einer psychisch-emotionalen Stabilisierung der Kinder beizutragen. Die Ernährungskomponente wird von einer Diätassistentin übernommen, die gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen kocht und sie hinsichtlich gesunder und ausgewogener Ernährung schult.



Motorische Defizite spielerisch ausgleichen

Kooperationspartner

Das Kindersolbad steht in enger Kooperation zu umliegenden Sportvereinen und zur Kindersportschule in Bad Friedrichshall, wo die Kinder und Jugendlichen einer von ihnen präferierten Sportart intensiv nachgehen können. Vor allem in den Schulferien werden von den Sportvereinen Aktionswochen durchgeführt und für die Kinder des Kindersolbad Schnupperkurse angeboten, vom Schwimmkurs über Schlittschuhlaufen bis zum Kinderturnen. Auf diese Weise erhalten die Kinder einen umfassenden Überblick über die enorme Vielfalt der in unmittelbarer Nähe verfügbaren Angebote. Das Kindersolbad ist außerdem Mitglied bei Slow-Food und beliefert während der Projektphase u. a. eine Schule und einen Kindergarten mit Mittagessen.

Erfahrungen

Zu Beginn des Projekts sowie in halbjährlichem Abstand, wurde mit den Projektteilnehmern ein „Fitness-Check“ durchgeführt. Dieser ermittelte den jeweiligen Ist-Stand der Kinder in Bezug auf ihre motorischen Leistungsfähigkeiten und ermöglichte es den Betreuern, Leistungsgruppen zu bilden, in denen Kinder mit vergleichbaren motorischen Schwächen zusammen waren. So konnten individuelle Programme angeboten werden, um gezielte und altersgerechte Übungen durchzuführen und bestehende Schwachstellen auszugleichen. Die Angebote hatten einen Wochenumfang von zwei bis drei Stunden, in denen unter Anleitung von Fachkräften in den Gruppen trainiert und geübt wurde. Ansporn für die Kinder war die „Sommer-Olympiade“, bei der die stationären Wohngruppen gegeneinander antraten. Hier wurden neben sportlichen Leistungen auch Sozialverhalten wie Fairness und gegenseitige Unterstützung bewertet. In spielerischer Form setzten die Wettkämpfe genau an jenen Defiziten an, die zuvor identifiziert und durch gezieltes Trainieren ausgeglichen wurden. Mit einem abschließenden „Fitness-Check“ wurden dann die Erfolge der Übungen überprüft.

Im Verlauf dieses Projekts haben die Kinder hinsichtlich ihres Wissens und ihres Körperbewusstseins sehr große Fortschritte gemacht. Sie verstehen sportlich-körperliche Aktivität als etwas positiv-selbstverständliches. Die Auswertung des hauseigenen „Fitness-Checks“ ergab mitunter eine Verbesserung der Defizite um bis zu 75%.

Nachhaltigkeit

Der regelmäßige „Fitness-Check“ der Kinder, die „Sommer-Olympiade“ und das gemeinsame Trainieren in möglichst homogenen Gruppen werden auch nach Projektende mit Hilfe von Spendenmitteln weitergeführt. Bei den Kindern, die über mehrere Jahre in der Einrichtung leben, können zukünftig längerfristige Veränderungsprozesse dokumentiert und ggf. positive Entwicklungen beschrieben werden. Die im Rahmen des Projekts angeschaffte mobile Spielkiste bleibt dem Kindersolbad erhalten und soll kontinuierlich und je nach Bedarf weiter ausgebaut werden. Durch Aktionen mit den Eltern und Freunden der Kinder wird außerdem darauf hingewirkt, auch das Bewegungs- und Essverhalten des sozialen Umfeldes positiv zu beeinflussen und auf diese Weise eine nachhaltige Wirkung zu erzielen. Die eigens für das Projekt geschaffene Personalstelle wird ebenfalls fortgeführt, um das Projekt E2B langfristig zu einem festen Bestandteil der Einrichtung machen zu können.

Ansprechpartner

Kindersolbad gGmbH
 Projektverantwortlicher: Benjamin Kaufmann
 Salinenstr. 8
 74177 Bad Friedrichshall
 07136 95060
 info@kindersolbad.de
 www.kindersolbad.de



Die Sommer-Olympiade macht Spaß

3.2.5 Gemeinwesenprojekt „Kinderspiel“ (Backnang)

Konzeption

Der Verein Kinder- und Jugendhilfe Backnang e.V. hat seit vielen Jahren im Stadtteil Sachsenweiler eine Wohnung angemietet, die direkt neben dem Spielplatz einer Wohngegend mit vielen kinderreichen Familien liegt. Aufgrund der sozio-demografischen Entwicklung dieser Gegend hat sie sich jüngst zu einer Art sozialen Brennpunkts gewandelt. In den angemieteten Räumlichkeiten finden vom Kreisjugendamt genehmigte Angebote der sozialen Gruppenarbeit statt, welche allerdings nur einem kleinen Teil der hier lebenden Kinder zugänglich sind.

Vor diesem Hintergrund entstand die Idee des Projekts „Kinderspiel“ als ein präventives, sozialpädagogisches Freizeitangebot mit dem Schwerpunkt Spiele/Mannschaftsspiele. Die Gruppe wird einmal wöchentlich von einem ausgebildeten Sozialpädagogen des Vereins Kinder- und Jugendhilfe Backnang e.V. für zwei Stunden betreut. Das Projekt findet im Freien statt, lediglich bei sehr schlechten Wetterverhältnissen wird auf die Räumlichkeiten der Wohnung zurückgegriffen. Die Teilnahme ist für die Kinder kostenlos.

Ziele und Zielgruppe

Das Projekt „Kinderspiel“ spricht die Grundschul Kinder aus dem Stadtteil Sachsenweiler an, die in der Nähe des Spielplatzes/der Spielwiese zu Hause sind. Ziel des Projekts ist es, das Wir-Gefühl der Kinder zu stärken, ohne den Schwerpunkt auf eine direkte Veränderung des sozialen Verhaltens zu legen. Vielmehr steht die Anregung zu Spiel und Bewegung im Vordergrund. Durch den Kontakt zu anderen Kindern und das gemeinsame Spielen sollen Spannungen, die z. B. in der Schule entstanden sind, schneller abgebaut und der soziale Umgang untereinander verbessert werden. Die Vermittlung von Spaß und Freude an Bewegung sind Hauptziele des Projekts. Leistungsdruck und Konkurrenzdenken spielen nur eine nachgeordnete Rolle. Durch die sozialpädagogische Anleitung sollen vielmehr Fähigkeiten wie Toleranz, Hilfsbereitschaft und Selbstvertrauen vermittelt werden. Der Einbezug der Kinder bei der Spielgestaltung regt ihre Fantasie an und schult den Umgang mit Konflikten.

Kooperationspartner

Der Verein Kinder- und Jugendhilfe Backnang e.V. ist aus einer Bürgerinitiative entstanden und wird von der Stadt unterstützt. Darüber hinaus sind in das Projekt keine Kooperationspartner eingebunden.



Mannschaftsspiele, – u. a. im Freien – stärken das „Wir-Gefühl“ der Kinder

Erfahrungen

Insgesamt nahmen 30 Kinder an dem Projekt „Kinderspiel“ teil. Durchschnittlich waren etwa sieben von ihnen gleichzeitig an den Spiel- und Bewegungsnachmittagen anwesend, die über Handzettel in der Schule und einem Aushang am Spielplatz bekannt gemacht wurden. Der offene und freiwillige Charakter des Projekts ermöglichte es den Kindern, flexibel an den Spielen teilzunehmen. So kamen z. B. einige von ihnen in der Mittagspause auch nur für kurze Zeit vorbei. Die Spielangebote reichten von einfachen „Katz & Maus-Fangspielen“ bis zu Hockeyspielen im Schnee. Zu Beginn des Projekts waren deutliche Defizite hinsichtlich Durchhaltevermögen, Sozialkompetenz, Freude an Bewegung und Fairness im gegenseitigen Umgang erkennbar. Durch die Umsetzung gruppendynamischer Aspekte in Form von Rollenspielen, kleineren Wettkämpfen und das aktive Einbeziehen der Kinder in die Planung und Gestaltung der Stunden konnten jedoch Rituale entwickelt werden, die die Eigenverantwortung der Kinder gestärkt und ihr Verhalten untereinander, sowie ihre Einstellung zur Bewegung positiv beeinflusst haben.

Ein Drittel der Kinder waren Mädchen. Durch die Entscheidung, nicht ausschließlich Fußball anzubieten, konnten beide Geschlechter für das Projekt angesprochen werden. Manche der Jungen haben feststellen können, dass Mädchen genau so gut oder schnell im Spiel sind, wie sie selbst. Gespielt wurde mit wenigen Sport- und Spielgeräten, dafür mit viel Fantasie und Kreativität. Gerade das Pantomime-Rate-Fange-Spiel steht beispielhaft dafür, was die Kinder innerhalb der Projektstunden selbst entwickelt und immer wieder gespielt haben.

Nachhaltigkeit

Der Verein Kinder- und Jugendhilfe wird aufgrund des positiven Projektverlaufs und der Rückmeldungen aus dem Stadtteil das Projekt weiter fortführen. Vorerst finanziert es der Verein alleine, mittelfristig sollen hierfür aber externe Finanzmittel eingeworben werden.

Zitat: „Wir haben gemerkt, dass viele Kinder hier vor dem Spielplatz standen und mitspielen wollten, dass eine Sehnsucht da war, sich zu bewegen.“



Beliebt: Das Hockey-Spiel

Ansprechpartner

Verein Kinder- und Jugendhilfe Backnang e.V.
 Projektverantwortlicher: Dipl.-Soz.päd. Artur Urschel
 Gerberstr. 7
 71522 Backnang
 07191 60692
 info@kinderundjugendhilfe-bk.de
 www.kinderundjugendhilfe-bk.de

3.2.6 Tierisch in Bewegung (Heidelberg)

Konzeption

Die Initiative Zooerlebnis e.V. betreut als pädagogische Einrichtung des Heidelberger Zoos pro Jahr über 20.000 Kinder und Jugendliche. Allen Angeboten liegt ein pädagogisches Leitbild zugrunde, das von der Welt-Zoo- und Aquarium-Naturschutzstrategie abgeleitet ist. In allen Programmen des Heidelberger Zoos, z. B. Führungen, Ferienwochen, Rundgängen mit Schulklassen, lernen die Kinder über verschiedene Wege die Vielfalt der Natur kennen. Da rein kognitiv erklärende Rundgänge bei Kindern wenig nachhaltig sind, wird für die über 1.500 Zooführungen im Jahr ein Katalog mit methodisch angeleiteten Bewegungsaktivitäten erarbeitet, der gezielt tierische Verhaltensweisen wie Jagd- und Hetzverhalten, Fortbewegungsweisen, Territorialverhalten oder das Erleben von Bedrohungsfaktoren motorisch darstellt. Ein Projektteam aus Zoobegleitern der Zooschule Heidelberg beschäftigt sich im Rahmen des Projekts mit der Konzeption von Bewegungsspielen, die einem didaktischen Anspruch zur Vermittlung von Tierverhalten und Erkenntnissen zum Tier- und Naturschutz gerecht werden und aktiv in die tägliche Arbeit mit den Kindern um Zoo eingebunden werden können. Dabei werden Spiele entwickelt, die ohne zusätzliche Geräte mit den im Zoo zur Verfügung stehenden Gegebenheiten auskommen.

Ziele und Zielgruppe

Die vom Heidelberger Zoo angesprochene Zielgruppe sind Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren, die sich im Rahmen eines pädagogisch betreuten Besuchs im Zoo aufhalten. Das Bildungsniveau und die sozialen Hintergründe der Kinder sind dabei sehr unterschiedlich. Ziel ist es, mit den Kindern bereits bekannte Spielideen zu Lern- und Bewegungsspielen für den Bereich Tiere und Natur weiterzuentwickeln, die im und auch außerhalb des Zoos durchführbar sind. Die Kinder sollen gezielt motorisch aktiviert werden, um die kognitiven Lerninhalte der Zoo-Rundgänge mittels Bewegung zu verfestigen. Das Zoogelände wird dabei auf bisher unentdeckte Spiel- und Aktivitätsbereiche hin überprüft und die methodischen Schwerpunkte aller Programme der Zooschule entsprechend angepasst.

Kooperationspartner

Zur Einbindung langjähriger Erfahrung arbeitet die Zooschule Heidelberg mit erfahrenen Kinderfreizeitbetreuern der Kinder- und Jugendförderung der Stadt Heidelberg zusammen.

Erfahrungen

Zu Projektbeginn wurden Spielideen theoretisch entwickelt, in der Praxis getestet, weiterentwickelt und in das Programm der Zooschule integriert. Zur Intensivierung der Spiele wurden verschiedene Materialien angeschafft, z. B. Bälle, Reifen, Kegel und Schwungtücher, die in die feste Zooumgebung eingebunden wurden. Durch Evaluationsbögen für Kinder und Betreuer der auf diese Weise angeleiteten Gruppen konnten die Bewegungsangebote verbessert und in Bezug auf Beliebtheit, Dauer und Machbarkeit für unterschiedliche Altersgruppen strukturiert werden. Allen Zoobegleitern, die in der Zooschule in den Kinderprogrammen arbeiten, wurden im Rahmen einer Fortbildungsreihe diese neuen methodischen Schwerpunkte vorgestellt.

Nachhaltigkeit

Die erarbeiteten Spielformen und Aufgaben zur Verbesserung motorischer Defizite ermöglichen es, biologische Lerninhalte nachhaltiger zu vermitteln als rein theoretisch-kognitive Zugänge. Die Sammlung von Lern- und Bewegungsspielen wird in alle Programme der Zooschule Heidelberg integriert und an alle Zoobegleiter weitergegeben. Durch den Projektleiter wurden das Konzept und die Spielanleitungen in Schriftform festgehalten, was eine Weitergabe und eine langfristige Nachhaltigkeit im und außerhalb des Zoos ermöglicht.

Ansprechpartner

Initiative Zooerlebnis e.V.

Projektverantwortliche: Zoopädagogin Daniela Vogt

Tiergartenstraße 3 • 69120 Heidelberg

06221 3955713

info@zooschule-heidelberg.de • www.zooschule-heidelberg.de

3.2.7 Zirkus (Heilbronn)**Konzeption**

Der Jugendtreff im Heilbronner Stadtteil Kirchhausen bietet ein Zirkusprojekt an, bei dem die Kinder verschiedene Geräte ausprobieren und individuell vertiefen können. Gemischt mit klassischen Kinderspielen werden die Kinder auf diese Weise dazu animiert, sich zu bewegen und körperlich aktiv zu sein. Beginnend im Winter treffen sich die Kinder unter professioneller Anleitung des Jugendtreff-Leiters einmal wöchentlich für eineinhalb Stunden in der Halle der Deutschordens-Grundschule, die für das Projekt während der Wintermonate zur Verfügung steht. Ab den Osterferien wird das Außengelände des Jugendtreffs verwendet.

Ziele und Zielgruppe

Das Zirkusprojekt ist ausgerichtet auf sieben- bis zwölfjährige Kinder der Ganztagesbetreuung der Deutschordens-Grundschule in Kirchhausen und Kinder, die regelmäßig den Jugendtreff besuchen. Die trägerübergreifende Zusammenarbeit zwischen offener Jugendarbeit und schulischer Ganztagsbetreuung ist neu und bringt Kinder unterschiedlicher sozialer Gruppierungen zusammen. Durch den leichteren Zugang zur offenen Jugendarbeit werden den Kindern und ihren Eltern auch Angebote außerhalb des Projekts näher gebracht. Der Zirkus ermöglicht es den Kindern, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten auszuleben und Freude an der Bewegung zu entwickeln. Damit sollen das Körpergefühl verbessert und durch Erfolgserlebnisse auch das Selbstwertgefühl erhöht werden. Das Projekt geht weg von einem kontrollierten und vorgegebenen Programm mit einer verpflichtenden Aufführung zum Projektende – die Kinder sollen vielmehr vor allem Spaß im Umgang mit den Geräten haben und sich an der Bewegungsmöglichkeit und der gemeinsamen Zeit mit Freunden freuen.

Erfahrungen

Den Kindern standen verschiedene Geräte zur Verfügung, z. B. Bälle, Keulen, Diabolo, Devil Sticks, Balanceseile und Springseile. Diese konnten die Kinder zu Beginn unter Aufsicht und Anleitung des Leiters des Jugendtreffs ausprobieren. Später spezialisierte sich jeder auf ein Gerät, um dieses in-

tensiv zu üben und möglichst fehlerfrei zu beherrschen. Durch weitgehend selbstständiges Üben alleine oder in einer Gruppe waren die Kinder stolz, etwas zu beherrschen, was andere Kinder nicht können. Das Üben mit den Geräten förderte ihr Bewegungsverhalten, und insbesondere Gleichgewichtssinn und Koordinationsfähigkeit. Die Spiele in der Gruppe hatten außerdem einen positiven Einfluss auf den sozialen Umgang miteinander. Durch das eigenständige Erstellen vieler Materialien konnten die Kinder kreativ werden und ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

Ansprechpartner

Jugendtreff Kirchhausen

Projektverantwortlicher: Aron Grupp

Schloßstr. 24

74078 Heilbronn Kirchhausen

07066 1413

a.grupp@heilbronner-jugendhaus.de

www.jtkirchhausen.heilbronner-jugendhaus.de



Zirkus (hier in Lahr) macht stolz, etwas zu können, was andere Kinder nicht beherrschen

3.2.8 Zirkus (Lahr)

Konzeption

Der Hort an der Grundschule in Lahr bietet für seine ca. 55 Kinder von der ersten bis vierten Klasse ein Zirkusprojekt an. Dieses umfasst Akrobatik, Jonglieren, Seiltanz, Clowns, Tierdressur, Zauberei, Manegemeister und Manegehelfer, Musikverantwortung, Schminkmeister und Zirkusdirektor. Während diese Aufgaben drei Mal pro Woche in Gruppenarbeiten explizit und gezielt verfolgt werden, fließen sie auf Initiative der Kinder auch in den Alltag des Horts ein. Das große Ziel des Projekts ist eine Aufführung im Rahmen eines Zirkusfestes.

Ziele und Zielgruppe

Die Projektteilnehmer sind Kinder des Horts der Luisenschule Lahr. Viele der Kinder nehmen auch am Bewegungsprogramm teil und sind damit Teil der Akrobatik-, Slackline-, Laufball-, Diabolo-, Einrad- oder Bändergruppen, die alle wöchentlich trainieren. Jedes der Kinder hat im Rahmen des Projekts seine spezifische Aufgabe für die große Endaufführung.

Das Projekt zielt darauf ab, bei den Kindern Freude an der Bewegung zu fördern und das Interesse der Kinder am Zirkus zu wecken. Sie sollen sich individuell für jene Aufgaben entscheiden, die ihnen am meisten Spaß bereiten. Dabei müssen sie auch Mut und Einsatzbereitschaft mitbringen. Die Abschlussaufführung gemeinsam in der Gruppe zu organisieren, fördert den Gruppenzusammenhalt und stärkt das soziale Miteinander. Jeder hat seine Aufgabe und nur gemeinsam erreichen alle das Ziel.

Kooperationspartner

Ursprünglich waren Kooperationen geplant, die sich aber alle nicht realisieren ließen.

Erfahrungen

Die verschiedenen Gruppen wurden jeweils von „Experten“ geleitet: Das Einradtraining wurde z. B. von zwei älteren Schülerinnen und Einradfahrerinnen der achten und neunten Klasse übernommen, außerdem wurden Realschüler der siebten bis zehnten Klassen angrenzender Schulen als

Mentoren für bestimmte Bewegungsangebote eingesetzt, z. B. Diabolo, Akrobatik. Hier kam es vor allem auf Körperspannung, Gleichgewichtsfähigkeit, Kraft und Ausdauer an. Außerdem lernten die Kinder, ihre Frustrationstoleranz zu erhöhen, da etwa das Einradfahren viel Übungszeit bedarf. Die Akrobatik-, Bändertanz- und Laufkugelgruppe trainierte vor allem Körperspannung, Gleichgewichtssinn, Kraft, Beweglichkeit, Konzentration, aber auch Mut und Vertrauen in der Gruppe, z. B. bei Hebefiguren und Hilfestellungen. Beim Diabolotraining waren Geschicklichkeit und Ausdauer entscheidend. Die Kinder waren durchweg mit Enthusiasmus und Freude bei der Sache. Ihr unermüdlicher Entdeckungs- und Ausprobierdrang wurde kontinuierlich mit neuen Aufgaben bedient und die Endaufführung war für alle Beteiligten und Gäste ein gelungener Erfolg. Das große Ziel des Projekts, eine Aufführung im Rahmen eines Zirkusfestes, wurde im Juli 2011 nahezu in Eigenregie durch die Kinder organisiert und mit deren kreativen Ideen umgesetzt. Für die Kinder, deren Familien, die Verantwortlichen des Horts, den Amtsleiter und die Schulleitung sowie die örtliche Presse war diese Veranstaltung ein gelungener Abschluss des Projekts.

Nachhaltigkeit

Bewegung war schon seit jeher fester Bestandteil der pädagogischen Konzeption des Horts. Insofern bestanden einige Bewegungsangebote und -gruppen bereits vorab und werden auch zukünftig fortgeführt. Aufgrund der Projektgelder konnten außerdem Materialien angeschafft werden, z. B. Einräder, die auch nach Projektabschluss im Hort verbleiben werden. Es kann beobachtet werden, wie ältere Schüler den neuen jüngeren Schülern ihre Erfahrungen und Tipps im Umgang mit den Materialien weitergeben. Die positiven Erfahrungen mit der Zirkusaufführung haben dazu geführt, dass innerhalb des Kollegiums geprüft wird, zukünftig einmal pro Jahr ein Sommerfest durchzuführen, welches mit möglichst viel Eigenregie der Kinder organisiert werden soll. Auf diese Weise sollen Erfahrungen im Umgang mit Organisation, Verantwortungsübernahme und Kreativität vermittelt werden. Und außerdem ist ein gelungenes Fest für alle Beteiligten

auch Belohnung für ihre Bemühungen und ihr Engagement. Darüber hinaus wurden durch die gemeinsame Arbeit an einem altersgruppenübergreifenden Großprojekt Kommunikationsdefizite innerhalb des Mitarbeiterstabs aufgedeckt und behoben, was sich positiv auf die gemeinsame Arbeit des Kollegiums in allen Bereichen auswirkt.

Ansprechpartner

Hort an der Luisenschule Lahr
 Projektverantwortliche: Bettina Lauchert
 Industriehof 12
 77933 Lahr
 07821 985749
 luisenhort@web.de



Laufkugeln trainieren Körperspannung, Kraft und Gleichgewicht

3.2.9 Fitte Helden (Ehingen)

Konzeption

Der Ehinger Kinderschutzbund e.V. bietet seinen Kindern in der Nachmittags- und Ferienbetreuung ein Bewegungsprojekt mit dem Namen „Fitte Helden“ an. Dieses haben die Projektverantwortlichen in Zusammenarbeit mit einer Pädagogin und einem Sportmediziner entwickelt. Das Konzept bietet die Möglichkeit, viel Bewegung in Verbindung mit Fantasie und Witz auch auf relativ begrenztem Raum umzusetzen. In jeder Übungseinheit werden die Bewegungsziele in eine erzählte Abenteuerreise integriert. Die spielerische Umsetzung vermittelt den Kindern Spaß und Freude an der Bewegung.

Dass jede der Übungsstunden nach dem gleichen Prinzip aufgebaut ist, ermöglicht Konstanz in der Durchführung und den Kindern fällt es leicht, den Stunden zu folgen. Zu Beginn bekommen die Kinder mit Hilfe von Übungen zur Körperwahrnehmung die Möglichkeit, im Sportraum anzukommen und den bisherigen Tagesverlauf gedanklich auszuschalten. Anschließend folgt ein Aufwärmspiel mit Elementen von Beweglichkeit, Geschicklichkeit, Balance, Rhythmik, Gedächtnisanforderungen und Dehnungen. Im Kräftigungsteil werden altersgerechte Übungen für die allgemeine Muskulatur durchgeführt. Das dann folgende Gruppenspiel dient der Stärkung des Wir-Gefühls und fördert die Ausdauer der Kinder. Zum Abschluss und als Cool-Down nach der ca. 45-minütigen Aktivität erleben die Kinder eine Fantasiereise passend zum Stundenthema, in der sie sich gedanklich in verschiedene Rollen hineinversetzen und dadurch ihr Körpergefühl verbessern sollen.

Ziele und Zielgruppe

Mit „Fitte Helden“ werden die sechs- bis zehnjährigen Kinder, die am Nachmittagsprogramm des Ehinger Kinderschutzbundes teilnehmen, angesprochen. Unter Berücksichtigung ihrer Entwicklungsbedürfnisse werden die Kinder durch ein auf sie abgestimmtes Bewegungsprogramm betreut. Sie sollen Freude an der Bewegung spüren und ihre motorischen Fähigkeiten verbessern. Gezielt wird an der Verbesserung des Gleichgewichts, der Reaktionsfähigkeit und der Körperspannung gearbeitet. Ebenso werden kindgerechte Kraftübungen eingebaut, um den gesamten Stützapparat zu kräftigen. Weitere Komponenten entfallen auf psychomotorische Kompetenzen. Hierbei wird die Hand-Auge- und Hand-Fuß-Koordination gestärkt. Neben diesen motorischen Zielen werden durch die Spielformen und Gruppenaufgaben auch soziale Kompetenzen positiv beeinflusst. Die wöchentlich neue Fantasiereise regt außerdem die Vorstellungskraft der Kinder an. Im Umgang miteinander und dem Verfolgen klarer Regeln werden Respekt, Toleranz, Fair Play und das Rücksichtnehmen auf Andere durch das adäquate Einsetzen der eigenen Stärken und Schwächen erlernt.

Kooperationspartner

Der Landesverband des Deutschen Kinderschutzbundes will das Programm des Projekts „Fitte Helden“ zukünftig auch in seinen anderen Ortsverbänden anbieten. Die Ehinger Projektentwicklerinnen stehen dabei für die Aus- und Weiterbildung von „Fitte Helden“-Übungsleitern zur Verfügung.

Erfahrungen

Es war zu beobachten, dass vor allem die Kinder der ersten und zweiten Klasse mit hoher Motivation und Freude am Projekt teilnahmen. Als Anreiz zur Teilnahme entwickelten die Projektleiterinnen ein Belohnungssystem. Jedes Kind erhielt nach einer absolvierten „Fitte Helden“-Stunde einen Stempel in sein Stempelheftchen. In Abhängigkeit einer gewissen Stempelanzahl wurden sie jeweils für einen nächst höheren Rang in der „Fitte Helden“-Leiter ausgezeichnet und erhielten eine Urkunde. Deren Verleihung erfolgte im Vesperkreis vor der gesamten Gruppe. Dies war ein großer Anreiz für die Kinder und stärkte ihr Selbstbewusstsein. Über

den gesamten Projektverlauf nahmen ungefähr 40 Kinder am Projekt teil. Es war deutlich zu beobachten, dass sich die Kinder in ihren motorischen Fähigkeiten verbessern konnten. Auch stellte sich eine Routine ein, in der sportliche Aktivität nicht mehr als Verpflichtung, sondern als Spaß empfunden wurde. Oftmals spielten die Kinder nach Ende der Projektstunde alleine weiter oder wurden auch ohne Anleitung an anderen Tagen der Woche zu „fitten Helden“.

Nachhaltigkeit

Aus „Fitte Helden“ ist ein ganzheitliches Programm entstanden, was auch für andere Einrichtungen von Interesse sein kann. Die Mitarbeiterinnen des Ehinger Kinderschutzbundes entwickeln das Konzept kontinuierlich weiter und bieten dazu auch Seminare an, um das Konzept Interessierten vorzustellen. Zahlreiche Kooperationspartner gewährleisten die Fortführung von „Fitte Helden“. Viele weitere und neue Ideen haben bereits dazu geführt, dass der Ehinger Kinderschutzbund aus der Projektidee heraus ein Mutter-Kind-Turnen „Fitte Zwerge“ und Ferienprogramme für Erwachsene und Kinder anbietet, die jeweils Elemente aus dem „Fitte Helden“ Programm beinhalten.

Ansprechpartner

Ehinger Kinderschutzbund e.V.
 Projektverantwortliche: Ann-Christin Schubert und Maren Rapp
 Kollegiengasse 12
 89584 Ehingen
 07391 73481
 dksb.ovehingen@t-online.de

3.2.10 Klettermax und Schwebefee (Leonberg)

Konzeption

Im Wald- und Tierkindergarten Seehaus verbringen Kinder ihren Aufenthalt weitgehend im Nutzwald in freier Natur. Dieser bietet viele Möglichkeiten, den kindlichen Bewegungsdrang zu fordern und zu fördern. Das Projekt „Klettermax und Schwebefee“ will im Außengelände des Kindergartens flexibel einsetzbare Seilkonstruktionen aufbauen und daran mit den Kindern unter Anleitung geschulten Personals arbeiten. Der Einsatz von Seilkonstruktionen optimiert die Nutzung der natürlich gegebenen Umgebung und lässt mit wenig Aufwand immer wieder neue und veränderte Herausforderungen für die Kinder entstehen. Die Seile können unabhängig von Wetter und Jahreszeit je nach Bedarf neu gespannt und flexibel eingesetzt werden. Ob als schwebendes Spinnennetz, als Klettergerüst, als Schaukel, als Seilbrücke, als Hängematte oder als Seilrutsche – der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Ziele und Zielgruppe

Das Projekt ist auf die rund 20, zwischen zwei und sechs Jahre alten Kinder des Wald- und Tierkindergartens Seehaus in Leonberg ausgerichtet. Beim Aufbau der Seilkonstruktionen werden sie aktiv beteiligt. Dies schult ihre Kreativität und fördert die Arbeit an einem Ziel, welches sie nur gemeinsam erreichen können. Außerdem erhalten sie so Einblick in die Seil- und Knotenkunde. Die Kinder werden beim Spielen mit den Seilkonstruktionen hinsichtlich ihrer motorischen Fähigkeiten gefordert. Trainiert werden Gleichgewichts- und Koordinationsfähigkeit sowie vor allem Kraft, das eigene Körpergewicht zu halten. Eine aktive Körperspannung und Körperwahrnehmung gehören ebenfalls zu den Anforderungen. Ebenso lernen die Kinder Hilfestellungen und werden somit in ihrem sozialen Miteinander bestärkt. Das Setzen klarer Regeln führt zu einem fairen, rücksichtsvollen und disziplinierten Verhalten. Ziel ist es, das Entwicklungspotenzial der Kinder ganzheitlich auszuschöpfen und zu fördern. Erfolgserlebnisse erhöhen das Selbstwertgefühl und stärken das Vertrauen in sich selbst sowie in andere. Da beim Klettern der eigene Körper das zu überwindbare Hindernis darstellt, lernen die Kinder ihre Grenzen kennen und können Fortschritte am eigenen Leib erfahren.

Kooperationspartner

Der Waldkindergarten steht in ständiger Kooperation mit dem Seehaus Leonberg, einer Betreuungseinrichtung der Jugendhilfe für Jugendliche im freien Strafvollzug. An gemeinsamen Projekttagen werden z. B. größere Seilkonstruktionen aufgebaut. Dies führt dazu, dass die Mitarbeiter dieser Einrichtung ebenfalls weitergebildet und mit dem Material vertraut gemacht werden können. Darüber hinaus strebt der Waldkindergarten Leonberg zukünftig Kooperationen mit anderen ortsansässigen Kindergärten an, die z. B. unter Anleitung des Fachpersonals die Seilkonstruktionen nutzen können.

Erfahrungen

Die Seilkonstruktionen wurden einmal wöchentlich mit viel Abwechslungsreichtum aufgebaut. Die Erzieherinnen beobachteten bei manchen Kindern ein mangelndes Sozialverhalten und eine ausgeprägte Ich-Zentriertheit, dem z. B. gemeinsames Überqueren einer Brücke, Hilfestellung der Älteren für die Jüngeren, gemeinsamer Auf- und Abbau und klare Regeln entgegenwirkten. Beim Aufbau der Seilkonstruktionen wurde vor allem das Gruppengefühl gestärkt, da einige Arbeitsschritte nur als Gruppe bewältigt werden konnten. In den explizit provozierten „Extremsituationen“ lernten die Kinder zu kooperieren, Rücksicht zu nehmen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Aus sportmotorischer Sicht wurden vor allem Defizite hinsichtlich Körpergefühl, Unsicherheit bei Bewegungen sowie Kondition und Kraft angesteuert, z. B. über grob- und feinmotorische Aufgaben. Ebenso spielten emotionale Kompetenzen eine wichtige Rolle. Selbstwertgefühle, Vertrauen und Grenzerfahrungen konnten erlebt werden. Außerdem waren den Kindern Erfolgserlebnisse möglich und sie mussten auch mit Misserfolgen umgehen lernen. Durch die Variabilität von Schwierigkeitsgraden, z. B. der Kletterhöhe, wurden Selbstvertrauen und Einschätzungsvermögen des eigenen Körpers geschult. Die dauerhafte Aktivierung des Gleichgewichtssinnes durch die Schaukelerfahrungen förderte zusätzlich u. a. die Sinneswahrnehmungen der Kinder, vor allem für die Jüngeren. Um auch



Das Schaukeln auf dem Seil trainiert den Gleichgewichtssinn und fördert die Sinneswahrnehmung

die Eltern der Kindergartenkinder von dem Projekt zu begeistern und ihnen die Erzählungen ihrer Kinder begreifbarer zu machen, wurde ihnen die Möglichkeit geboten, einen Abend lang selbst Erfahrungen an den Seilen zu machen, was eine positive Wirkung für alle Beteiligten hatte.

Nachhaltigkeit

Das angeschaffte Material wie Seile, Karabiner, Seilrollen, Schlingen, Bandschlingen, Klettergriffe und -gurte bleibt dem Wald- und Tierkindergarten auch über die Projektlaufzeit hinaus erhalten. Die entsprechend fortgebildeten Erzieherinnen werden ihr Wissen weiter nutzen und „Klettermax und Schwebefee“ zu einem festen Bestandteil in der täglichen Arbeit mit den Kindern machen.

Ansprechpartner

Wald- und Tierkindergarten Seehaus
 Projektverantwortliche: Corinna Cornelia Elsäßer
 Seehaus 1
 71229 Leonberg
 07152 33123300
 info@waldkindergarten-seehaus.de
 www.waldkindergarten-seehaus.de

3.2.11 Die 4 Jahreszeiten – über Bewegung zur Gruppenstärke (Stuttgart)

Konzeption

Das Projekt „Die vier Jahreszeiten – über die Bewegung zur Gruppenstärke“ zeichnet sich dadurch aus, dass Kinder durch Bewegung ihre Körperwahrnehmung schulen, ihre Persönlichkeit stärken und in eine Gruppe einbringen. Stuttgart-West ist einer der am dichtest besiedelten Stadtteile Stuttgarts, in dem Kinder kaum die Möglichkeit haben, Natur zu erleben und sich darin zu bewegen. Vor allem wachsen hier Kinder mit Migrationshintergrund auf, die aufgrund ihrer Umgebungssituation auch Schwierigkeiten haben, Freundschaften aufzubauen und sich in Gruppen zu integrieren. Das Projekt setzt an diesen Stellen an und will mit seinem Naturschwerpunkt „vier Jahreszeiten“ kulturübergreifende Freundschaften aufbauen und die Kinder im sozialen Umgang schulen, insbesondere hinsichtlich Offenheit, Toleranz und Kooperation. Die Bewegung verbindet dabei motorische mit kognitiven Leistungsanforderungen. Das Projekt ist in vier Teile untergliedert, die jeweils Spiel- und Bewegungsformen entsprechend der vier Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter umfassen.

Als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe ist das Mehrgenerationenhaus in Stuttgart-West eine in der Arbeit mit Kindern verschiedener sozialer Schichten erfahrene Einrichtung. Ausgebildetes Personal kümmert sich um die Betreuung aller Generationen in einem Haus, das mit seiner Außengrünanlage auch einen natürlichen Treffpunkt im dicht besiedelten Stadtteil darstellt.

Ziele und Zielgruppe

Das Bewegungsprojekt zielt auf acht bis 20 Grundschulkindern ab. Die generelle Zielsetzung ist, über das gemeinsame Bewegen zu mehr individueller Stärke und zu einer vermehrten Zusammenarbeit zu gelangen und eine positive Gruppendynamik anzustoßen. Die Kinder sollen ihren Körper erfahren und andere Kinder kennen lernen, Freundschaften knüpfen.

Erfahrungen

Am Projekt „Die vier Jahreszeiten – über die Bewegung zur Gruppenstärke“ nahmen 14 Kinder teil. Bei gutem Wetter fanden die Aktivitäten auf der Außenanlage des Mehrgenerationenhauses statt, bei schlechten Wetterverhältnissen erfolgte das Programm im Sport- und Tanzraum. Den Jahreszeiten entsprechende inhaltliche Aufgaben symbolisierten die Prozesse in der neuen Gruppe, vom anfänglich kalten Winter, in dem die Kinder untereinander noch unbekannt sind, über den schon wärmeren Frühling bis hin zum Sommer. Die Spiele waren dementsprechend angepasst und verstärkten im Laufe der Projektzeit gegenseitiges Vertrauen und Nähe. Die Kinder nahmen über die Bewegungsübungen ihren Körper explizit wahr und entwickelten Freude an der sportlichen Aktivität zusammen mit den anderen Teilnehmern. Durch das Aufgreifen physischer und psychisch-sozialer Aspekte der kindlichen Erziehung erkannten die Betreuer eine Verbesserung von Ausdauer und Beweglichkeit. Auch verbesserten sich der Umgang der Kinder untereinander und das Verhältnis zu den Betreuern. Die positiven Erlebnisse beim Spielen haben außerdem bewirkt, dass die Kinder während der betreuten Hausaufgabenzeit konzentrierter mitgearbeitet haben und insgesamt kooperativer waren.

Während der aktiven Projektphase zeigten sich unterschiedliche Probleme von Mädchen und Jungen. Durch ihren Migrationshintergrund hatten einige Kinder Schwierigkeiten in ihrem sozialen Umfeld. Bei den Mädchen zeigte sich dies in großen Defiziten in ihrer Selbstbehauptungsfähigkeit: sie wurden von Gleichaltrigen gehänselt, gemobbt oder von Jungs belästigt. Deutlich wurde hier, dass sie z. T. nur über gering ausgeprägte konstruktive Konfliktlösungsstrategien verfügten. An dieser Stelle wurde das ursprünglich rein spielbewegungsorientierte Projekt ausgeweitet, um durch Bewegung und Miteinander in der Gruppe auch an diesen Problemen anzusetzen. Für die Jungen war zentraler Bestandteil des Projekts, sich durch spielerisches Erlernen der eigenen (mimischen und stimmlichen) Ausdrucksfähigkeit sowie der eigenen Körperhaltung bewusst zu werden, um in Auseinandersetzungen und Konfliktsituationen den eigenen Standpunkt deutlich, aber konstruktiv vertreten zu können. Dies war für viele Jungen ein wichtiger Lern- und Entwicklungsprozess. Am Ende des Projekts berichteten einige Eltern, dass ihre Jungen in Diskussionen und Auseinandersetzungen selbstbewusster wirkten – ohne die andere Person dabei

anzugreifen oder sie in ihrer Würde herabzusetzen. Bei einigen Jungen führte dies auch in der Schule zu mehr Selbstsicherheit, was wiederum zu mehr Freude am Unterricht und am Schulbesuch beitrug.

Nachhaltigkeit

Das Projekt ist aufgrund seiner Flexibilität nachhaltig in den Alltag des Zentrums zu überführen und wird über den einjährigen Projektzeitraum hinaus gruppenindividuell durchgeführt. Die einmalige Anschaffung von Materialien und die Fortbildung der Mitarbeiter dienen auch zukünftigen Kindergruppen. Die Anschlussfinanzierung wird über Sponsoren ermöglicht.

Ansprechpartner

Eltern-Kind-Zentrum Stuttgart-West e.V.
Projektverantwortliche: Adriane Gentner
Ludwigstraße 41-43
70176 Stuttgart
0711 50536830
EKIZ@eltern-kind-zentrum.de
www.eltern-kind-zentrum.de



Mach dich fit – spiel mit!!!

3.2.12 Mach dich fit – spiel mit!!! (Baden-Baden)

Konzeption

Das Stadtteilzentrum Briegelacker ist ein multikultureller Lebensraum vieler Familien mit Migrationshintergrund. Der Caritasverband Baden-Baden e.V. bietet generationsübergreifende und gemeinwesenorientierte Angebote in der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenarbeit an. Teil des Zentrums ist der Kindergarten im Stadtteil Briegelacker, der in Trägerschaft des Caritasverbands Baden-Baden 45 Kinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren betreut. Die dort lebenden Familien haben nahezu keine Anbindung an die örtlichen Sportvereine, leben in engen Wohnungen und verfügen nicht über Gärten oder Grünflächen. Die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder sind entsprechend gering, was dazu führt, dass sie ihre kindlichen Bewegungsbedürfnisse nur ganz selten ausleben können. Aus diesem Grund entwickelte der Kindergarten das Projekt „Mach dich fit – Spiel mit!!!“, welches dreimal wöchentlich für jeweils eineinhalb Stunden im Garten oder im Mehrzweckraum des Kindergartens stattfindet.

Ziele und Zielgruppe

Das Projekt richtet sich an Kinder zwischen vier und sechs Jahren, die den Kindergarten im Stadtteil Briegelacker besuchen. Die Idee des Projekts ist es, Freude an der Bewegung zu vermitteln und zu stärken. Den Kindern sollen Anregungen gegeben werden, wie sie die geringen räumlichen Möglichkeiten ihres häuslichen Umfelds nutzen können, um ihren Körper kennen zu lernen sowie ihre körperliche Belastbarkeit und Leistungsfähigkeit zu stärken. Die Förderung sozialer und sprachlicher Kompetenzen spielt beim Umgang mit den Migrationskindern eine besondere Rolle. Spielerisch sollen sie ihre Deutschkenntnisse und den sozialen Umgang mit anderen Kindern verbessern. Das Projekt versteht sich dabei als präventive Maßnahme gegen Aggression, Zerstörungswut, sowie körperliche und seelische Verwahrlosung. Es will deshalb sinnvolle Freizeitbeschäftigungen aufzeigen, die die physische und psychische Gesundheit der Kinder beeinflusst und den sich häufig allein überlassenen Heranwachsenden eine neue Perspektive der Selbstbestimmung aufzeigen. Die Einbindung der kindlichen Wünsche und Bedürfnisse und die Umsetzung ihrer kreativen Ideen ist ein Grundsatz des Projekts. Dies soll ihre Fantasie anregen und

zur Entwicklung eigener Bewegungsspiele animieren. Sozial benachteiligte Kinder sollen durch dieses Projekt die Chance zur gesellschaftlichen Teilhabe bekommen und einen Zugang zu Vereinen finden.

Kooperationspartner

Der Kindergarten des Stadtteils Briegelacker ist strukturell und personell an den Caritasverband Baden-Baden e.V. angegliedert. Unter dessen Leitung und in dessen Räumlichkeiten findet das Bewegungsprojekt „Mach dich fit – Spiel mit!!!“ statt. Im Rahmen des Projekts wurden mehrere Versuche gemacht, örtliche Sportvereine über Kooperationen an das Projekt und die Kinder heranzuführen. Allerdings kam über punktuelle Kontakte hinaus kein tiefer gehender Austausch zustande, sei es weil den Sportvereinen selbst Übungsleiter fehlten, oder diese keine weiteren ehrenamtlichen Aufgaben übernehmen wollten.

Erfahrungen

Das Projekt verstand sich an den angebotsfreien Nachmittagen des Kindergartens als zusätzliches Angebot. Elf von 13 angemeldeten Kindern nahmen regelmäßig am Projekt teil. Die Spielenachmittage fanden vorzugsweise im Garten des Kindergartens statt, um den Kindern den Umgang mit der Natur näherzubringen und ihre Gesundheit zu fördern. Nach einer kurzen Aufwärmphase hatten die Kinder die Möglichkeit, sich unter Anleitung mit Alltagsmaterialien, z. B. Zeitungen, Konservendosen, Joghurtbechern physisch und kognitiv zu beschäftigen und ihren motorischen Defiziten spielerisch zu begegnen. Spontane kreative Ideen der Kinder wurden in der gesamten Gruppe besprochen und daraus mögliche Spiele gemeinsam entwickelt. Es konnte beobachtet werden, dass die Kinder in ihren Bewegungsabläufen und in ihrer Ausdauerfähigkeit schnell Fortschritte machten. Die im Vorfeld erkannten grob- und feinmotorischen Schwierigkeiten, Aggression und Unausgeglichenheit, Schüchternheit, mangelnde soziale Kompetenzen und Kommunikationsschwierigkeiten, konnten durch das Projekt verringert werden. Klar definierte Regeln, Räume und Zeiten für eigene Spielideen, Gruppenaufgaben, wechselnde Materialien und Spielformen, sowie regelmäßiges Bewegen pro Woche führte

zu deutlich positiven Veränderungen. Darüber hinaus gab das Projekt den Kindern und ihren Familien die Chance, in das gesellschaftliche Leben des Stadtteils besser integriert zu werden. Damit stellte das Projekt eine sehr gute Ergänzung der eigentlichen Kindergartenarbeit dar.



Optimierte Bewegungsabläufe und mehr Ausdauer

Nachhaltigkeit

Dank eines wirtschaftlichen Umgangs mit den verfügbaren Projektgeldern konnte das Projekt zunächst vier Monate über die ursprünglich geplante Laufzeit hinaus verlängert werden. Für eine mittelfristige Fortsetzung fehlt allerdings eine entsprechende Anschlussfinanzierung. Gleichwohl tragen die weiter im Kindergarten beschäftigten Mitarbeiterinnen, die in das Projekt eingebunden waren, ihre Erfahrungen in die tägliche Arbeit mit den Kindern hinein. Eine der beiden hat während der Projektlaufzeit auch eine Fortbildung an der Sportschule des Badischen Sportbunds Süd wahrgenommen. Darüber hinaus steht den Erzieherinnen weiterhin das mit Hilfe der Projektgelder angeschaffte Material zur Verfügung.

Ansprechpartner

Caritasverband Baden-Baden / Kindergarten im Stadtteil Briegelacker
 Projektverantwortliche: Heike König
 Briegelackerstraße 40 • 76530 Baden-Baden
 07221 183510
 kindergarten@caritas-baden-baden.de
 www.caritas-baden-baden.de

3.2.13 Kinderzirkus Lollipop (Radolfzell)

Konzeption

Das Projekt „Kinderzirkus Lollipop“ ist eine Idee des KinderKulturZentrums Radolfzell. Einmal wöchentlich betreut ein ausgebildeter Zirkuspädagoge eine Gruppe von Kindern im Alter zwischen sieben und elf Jahren aus dem Einzugsgebiet der Radolfzeller Schulen. Gemeinsam mit den Kindern wird ein Zirkuskonzept erarbeitet, das auf ihren Ideen und Umsetzungsfantasien basiert und weitgehend von den Kindern selbst gestaltet wird. Das Projekt endet mit einer Zirkusaufführung als Höhepunkt und Abschlussveranstaltung, an der die Kinder ihre einstudierten Programme, Kostüme, Musik und gesamte Gestaltung der Zirkuspräsentation vor Eltern, Geschwistern und Interessierten aufführen.

Ziele und Zielgruppe

Ziel des Zirkussportprojekts ist eine aufführungsreife Beherrschung dreier Bereiche aus dem Zirkussport. Die Balancierfähigkeit wird vor allem über Fasslaufen geschult, eine Verbesserung der Handgeschicklichkeit soll über Jonglage und Tellerdrehen erreicht werden. Den dritten Bereich bilden akrobatische Übungen, z. B. Pyramiden. Für die Aufführung selbst werden Elemente aus der Clownerie integriert. Weitere Ziele sind die Förderung des sozialen Miteinanders bei der gemeinsamen Planung des Auftritts, sowie eine Schulung von Aufmerksamkeit und Konzentration.

Kooperationspartner

Im Rahmen der Projektdurchführung kommt einem externen, für das Projekt explizit gewonnenen Zirkuspädagogen zentrale Bedeutung zu. Er deckt die angestrebten Bewegungsbereiche professionell ab und übt diese mit den Kindern in den einzelnen Kursstunden.

Erfahrungen

An dem Projekt, das im Bewegungsraum des KinderKulturZentrums stattfand, nahmen zwölf Kinder teil. Die Unterrichtsmethodik umfasste Elemente offenen und geschlossenen Unterrichtens. Die Bewegungseinheiten wa-

ren generell unterteilt in gemeinsame Übungsteile mit Bällen und anderen Kleingeräten, sowie in eine freie Übungsphase mit unterschiedlichen Materialien. Die Einheiten begannen jeweils mit einem gemeinsamen Ritual, der „Zirkusrakete“, einem gemeinsam gesprochenen und durch rhythmische Klatschen unterstützten Vers. Es folgten dann gemeinsame Übungen, etwa zum Ballwerfen und Jonglieren. In den freien Übungsphasen wurden die Kinder durch Einzelkorrekturen in der Umsetzung ihrer Bewegungsideen unterstützt.

Mit der Zeit entwickelten die Kinder über die jeweiligen individuellen motorischen Fertigkeiten hinaus auch ein Gruppengefühl, das insbesondere auch mit Blick auf die gemeinsame Aufführung verstärkt wurde und entscheidend zur Motivation der teilnehmenden Kinder beitrug. Die Aufführung vor einem für die Kinder als groß empfundenen Publikum von ca. 60 Personen (überwiegend Eltern) forderte sie auch psychisch, da es sich hierbei um eine ungewohnte, aber positiv wahrgenommene Leistungssituation handelte.

Nachhaltigkeit

Das Projekt war auf einen einjährigen Zeitraum ausgelegt, der mit der Zirkusaufführung als Abschluss endete. Die mit Unterstützung der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg angeschafften Materialien werden im KinderKulturZentrum von den Kindern auch weiterhin genutzt. Auch kommen sie im Rahmen von mobilen Projekteinsätzen außerhalb des KinderKulturZentrums zum Einsatz, etwa bei umliegenden Schulen oder anderen Orten in den Radolfzeller Stadtbezirken. Darüber hinaus engagiert sich der Zirkuspädagoge dank der positiven persönlichen Kontakte zum KinderKulturZentrum auch weiterhin situativ in der Arbeit des Zentrums.

Ansprechpartner

Kinderkulturzentrum Lollipop
 Projektverantwortliche: Sozialpädagogin Stella Schulte
 Waldstraße 26
 78315 Radolfzell
 07732 919145
 Lollipop@kinderkulturzentrum.de
 www.kinderkulturzentrum.de



**Bewegung macht Freude
und wirkt sich motorisch,
sozial und kognitiv positiv aus**



4. Die zentralen Ergebnisse der Evaluation – Schlussfolgerungen und Perspektiven

Die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation der 13 von der Stiftung Kinderland ausgewählten und geförderten Projekte wurde im 2. Kapitel in ihrer konzeptionellen Herangehensweise und ihrer methodischen Umsetzung dargestellt. Insbesondere aufgrund der Individualität und Unterschiedlichkeit der einzelnen Projektkonzeptionen war eine direkte Vergleichbarkeit der beobachteten Projektverläufe nur wenig sinnvoll. Gleichwohl lassen sich aus einer etwas distanzierteren Perspektive über die 13 Projekte hinweg Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen, die sowohl für die Stiftung Kinderland als auch für die verschiedenen Projektträger und eine interessierte Öffentlichkeit von Interesse sein können. Eine kritische Auseinandersetzung mit diesen Erkenntnissen ermöglicht wichtige Schlussfolgerungen für die jeweils Verantwortlichen und eröffnet Perspektiven für die konzeptionelle Gestaltung zukünftiger, ähnlich ausgerichteter Projekte.

Die Darstellung der Evaluationsergebnisse umfasst drei zentrale, *projektübergreifende Aspekte*: (1) Engagement, Motivation und Ideenvielfalt der Projektträger, (2) Wirkungen der Projekte, (3) Herausforderungen der Projektträger bei der Projektumsetzung. Der Schwerpunkt der Projektevaluation war dabei vor allem auf *mögliche Wirkungen* der Projekte ausgerichtet, die wiederum verschiedenen Dimensionen zugeordnet wurden: (1) Motorische, (2) soziale und (3) kognitive Wirkungen waren dabei insbesondere im Fokus.

4.1 Engagement, Motivation und Ideenvielfalt der Projektträger

Die von der Stiftung Kinderland ausgeschriebene Projektförderung stieß im gesamten Bundesland auf großes Interesse und führte zu einer Vielzahl von Bewerbungen im Wettbewerb um eine Projektförderung. Auch bei den schließlich ausgewählten 13 Projekten ist erkennbar, dass die jeweils Verantwortlichen die übergreifende Thematik „Freude an Bewegung“ auf unterschiedliche Weise konzeptionell aufgegriffen und variantenreich pädagogisch umgesetzt haben. Manche Projekte waren dabei als reine Spiel- und Bewegungskonzeptionen angelegt, die ausschließlich auf Basis von körperlicher Aktivität der Kinder ihre Zielsetzungen verfolgten. Andere Projekte hingegen integrierten kognitive Anteile – etwa hinsichtlich Gesundheit oder Ernährung – in ihre bewegungsbezogenen Aufgabenstellungen.

Organisatorisch basierten einige Projekte vor allem auf einer thematischen Erweiterung der ohnehin bereits vor Ort durchgeführten Arbeit, ganz im Sinne einer Integration von „Bewegung“ in den Alltag – ohne größere räumlich-zeitliche Arrangements. Andere Projektkonzeptionen wiederum basierten auf einer expliziten Ergänzung der vor Ort schon bestehenden Angebote, etwa indem hierfür besondere Zeiträume, z. B. explizite Nachmittagsstunden an ausgewählten Wochentagen, festgeschrieben wurden. Eine dritte Form der geförderten Projekte basierte auf expliziten, projektbezogenen Aufgabenstellungen, meist in Form gemeinsam organisierter und durchgeführter Abschlussveranstaltungen, u. a. Zirkusdarstellungen.

Unabhängig von ihrer konzeptionellen und organisatorischen Herangehensweise zeigte sich in der Interpretation der übergreifenden Thematik „Freude an Bewegung“ auf Seiten der Projektträger eine enorme Kreativität und pädagogische Vielfalt – jeweils ausgerichtet auf die vordergründig fokussierten Problemstellungen und Zielsetzungen (vgl. Kapitel 3).

Dies ist bemerkenswert und zeigt, wie viel Potenzial in einer aktiven Zivil-/Bürgergesellschaft stecken kann.

Ganz grundsätzlich kann festgehalten werden, dass es allen geförderten Projektträgern gelungen ist, die gesellschaftlich wichtige Thematik sportlich-körperlicher Bewegung nach ihren jeweiligen räumlichen, zeitlichen, personellen und finanziellen Möglichkeiten kreativ umzusetzen. Dies ist nicht selbstverständlich, sondern insbesondere der hohen Motivation und Einsatzbereitschaft der Verantwortlichen geschuldet – die sich häufig sehr stark persönlich mit den Projekten identifizierten.

Bemerkenswert ist außerdem, dass Sport und körperliche Bewegung in keinem der Projekte in Form verpflichtender Lehreinheiten erfolgte, sondern die Motivation der Kinder hierzu auf Basis aktivierender Aufgabenstellungen und attraktiver Gelegenheiten erfolgte.

4.2 Wirkungen der Projekte

Der Schwerpunkt der Projektevaluation richtete sich vor allem auf deren *mögliche Wirkungen*, die wiederum verschiedenen Dimensionen zugeordnet wurden: (1) Motorische, (2) soziale und (3) kognitive Wirkungen standen dabei insbesondere im Fokus. Dies ergibt sich unmittelbar aus den seitens der Projektträger vorgegebenen, von ihnen verfolgten Zielsetzungen (vgl. Kapitel 3).

Die Einschätzungen zur Wirksamkeit der durchgeführten Projekte basieren angesichts der gewählten methodischen Vorgehensweise (vgl. Kapitel 2) auf den durch Beobachtungen vor Ort und durch Gespräche mit den Verantwortlichen gesammelten Daten. Ganz generell zeigte sich bei praktisch allen Projektträgern, dass die Projektförderung zu einer Erweiterung der Zielgruppenansprache und einer erhöhten öffentlichen Aufmerksamkeit führte. Teilweise konnten dadurch auch ganz neue Kinder und Jugendliche auf die jeweiligen Organisationen und deren Angebote aufmerksam gemacht und als Teilnehmer gewonnen werden.

Die Fördermittel der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg ermöglichen es den geförderten Organisationen außerdem, sich qualitativ weiterzuentwickeln. Zum einen wurden neue Angebote offeriert oder bestehende Angebote ergänzt/erweitert, etwa dank neuer Materialien und Geräte, oder dank erweiterter personeller und zeitlicher Möglichkeiten. Zum anderen boten die Projektförderungen den beteiligten Erzieherinnen Möglichkeiten, Neues kennenzulernen, sich fortzubilden, Erfahrungen zu sammeln und bestehendes Wissen zu erweitern.

Schließlich eröffneten die Projekte den Kindern vielfältige Chancen, Sport nicht als Pflichtfach oder Lehrinheit erleben zu „müssen“, sondern mit Hilfe kindgerechter und entwicklungsfördernder Spielformen Spaß und Freude an der Bewegung zu erleben. Ihnen wurden damit Möglichkeiten eröffnet, neue Erfahrungen zu sammeln und andere Kinder in einem positiv besetzten, abwechslungsreichen Umfeld kennen zu lernen.

4.2.1 Motorische Wirkungen

Sport- und bewegungsbezogene Projekte nach ihren motorischen Wirkungen hin zu überprüfen, liegt nahe. Aus methodischen Überlegungen heraus wurde dies allerdings nur bei einem Teil der Projekte durchgeführt (vgl. Kapitel 2). Die konzeptionelle Heterogenität der Projekte machte diese Evaluation vergleichsweise schwierig.

Einem ersten Motoriktest vor Ort wurden insgesamt 35 Kinder unterzogen, zum zweiten Besuch waren hingegen in allen Projekten nur wenige der bereits getesteten Kinder greifbar (12 Kinder). Die anderen waren entweder am Versuchstag nicht anwesend, zwischenzeitlich weggezogen, oder nahmen aus anderen Gründen nicht mehr am Projekt teil. Insofern ist die verfügbare Datenbasis relativ dünn, was bei der Interpretation der Daten zu bedenken ist. Hinzu kommt, dass die Messbedingungen vor Ort nicht immer gleich gehalten werden konnten. Beispielsweise wick die

Bodenbeschaffenheit der Räume voneinander ab, die Kinder wurden zu unterschiedlichen Uhrzeiten und nach unterschiedlichen Vorbelastungen getestet. Auch gab es Kinder, die die Aufgaben mehr als Pflicht erfüllten, während andere den Test als Wettbewerb sahen und sich auch gegenseitig anfeuerten.

Als Kontrollgruppe fungierten 18 Schüler der ersten Klasse einer Tübinger Grundschule (vgl. Kapitel 2), die während des Untersuchungszeitraums keine besondere Bewegungsförderung erhielten.

Die Daten im Einzelnen zeigten über die verschiedenen Projektgruppen hinweg zunächst kein eindeutiges Entwicklungsbild (Umrechnung der Leistung in Schulnoten, vgl. Kapitel 2). Während bei manchen Gruppen eine positive Entwicklung der Leistungsfähigkeit zwischen erstem und zweitem Testzeitpunkt erkennbar war, blieb diese bei anderen Projekten mitunter aus. Dies ist durchaus überraschend, denn generell ist davon auszugehen, dass es bei allen Kindern – nicht zuletzt aufgrund der biologischen Entwicklung – zu einer positiven Leistungsentwicklung im Zeitverlauf kommt. Und manche Kinder erinnerten sich beim zweiten Test noch an die Aufgaben, so dass hier prinzipiell auch Lerneffekte bei der Übungsdurchführung angenommen werden können. Über alle Gruppen hinweg waren zwei Drittel der getesteten Kinder weiblich.

Diese zunächst überraschenden Effekte lassen sich allerdings weitgehend mit der insgesamt kleinen Probandenzahl, gerade beim zweiten Test, erklären. Entsprechend vorsichtig ist mit den Testergebnissen umzugehen. Die ermittelten Werte für die Projekte ergeben sich als Durchschnittswerte aller im jeweiligen Projekt getesteten Kinder. Durch die geringe Anzahl getesteter Kinder, fallen einzelne Extremwerte sehr viel stärker ins Gewicht.

Betrachtet man die Ergebnisse der Kinder aus den vier Bewegungsprojekten im Detail zeigt sich folgendes Bild:

- Die Bad Friedrichshaller Kinder verbesserten sich vor allem beim seitlichen Springen und beim Standweitsprung. Jedoch erreichten sie wie beim Einbeinstand lediglich einen Durchschnittswert von 3,0 – und damit befriedigende Leistungsfähigkeiten.
- Die Gruppe in Lahr zeigte gerade beim Einbeinstand und beim seitlichen Springen deutliche Fortschritte. Hier erreichten die Kinder mit 2,2 und 2,6 auch vergleichsweise gute Werte. Beim Standweitsprung hingegen schnitten sie mit 3,7 eher schlecht ab.
- Die Entwicklungsfortschritte der in Ehingen getesteten Kinder wiederum waren gering, bei vergleichsweise guten Werten beim Einbeinstand (2,4) und beim seitlichen Springen (2,8), sowie eher schlechten Werten beim Standweitsprung (3,8).
- Die Stuttgarter Kinder starteten mit den schlechtesten Ausgangswerten aller vier Testgruppen und entwickelten sich moderat auf einen vergleichsweise befriedigenden Leistungsstand beim Einbeinstand (3,2), beim seitlichen Springen (3,7) und beim Standweitsprung (3,7).

Betrachtet man neben der Gesamtauswertung die individuellen Testergebnisse der einzelnen Kinder, so zeigt sich ein deutlicherer, positiverer Einfluss der Bewegungsinterventionen. So konnten 66% der Kinder ihre Testergebnisse verbessern, 22% erzielten dasselbe Ergebnis und 12% hatten eine Verschlechterung im Vergleich zum ersten Test aufzuweisen.

Die von den getesteten Kindern insgesamt erreichten Werte sind allerdings eher im unteren Bereich einzuordnen. Hier zeigt sich, dass die Kinder in den Projektgruppen offensichtlich schwierige Entwicklungsbedingungen haben. Die nur geringen Entwicklungssprünge machen gleichzeitig deutlich, dass die Bewegungsprojekte wichtig für diese Kinder sind – gleichwohl sie offensichtlich nicht mehr als eine punktuelle Förderung („Tropfen auf den heißen Stein“) darstellen.

Im Vergleich zu den Kindern der geförderten Bewegungsprojekte fallen hingegen sehr viel bessere Testwerte der Tübinger Kontrollgruppe ins Auge – die sich außerdem zum zweiten Test hin auch am deutlichsten verbessern konnten, ohne dass diese Kinder eine besondere Bewegungsschulung erfahren haben. Sie starteten bei allen Testaufgaben mit den besten Ausgangswerten und erreichten auch in allen drei Testmodulen die besten Werte bei der Wiederholung – Einbeinstand (1,5), seitliches Springen (1,7), Standweitsprung (2,7).

Hier zeigt sich, dass – ein für die Tübinger Kinder vergleichsweise höheres – soziales Kapital sich auf die körperliche Entwicklung und Leistungsfähigkeit auswirkt und Angehörige höherer sozialer Schichten gegenüber Angehörigen niederer sozialer Schichten/sozialer Brennpunkte im Vorteil sind.

4.2.2 Soziale Wirkungen

Die Wirksamkeit der Projekte zeigte sich insbesondere im sozialen Bereich. Einige der in sozialen Brennpunkten angesiedelten Projekte stellten für die teilnehmenden Kinder oft den einzigen sozialen Anlaufpunkt dar. Gerade dann, wenn die Kinder aufgrund ihres spezifischen Wohn- und Lebensumfelds z. B. auch nicht an Vereinsangeboten partizipieren können. Insofern eröffneten sich für diese Kinder neue, attraktive Gelegenheiten des sozialen Miteinanders, die gesellschaftlich hoch relevant einzuschätzen sind.

Für alle geförderten Projekte gilt außerdem, dass die Kinder gemeinsam in ihrer Gruppe bewegungsbezogene Aufgaben zu erfüllen hatten. Vor dem Hintergrund ihrer spielerischen Bewegungsaufgaben waren sie deshalb gezwungen, sich selbst zu organisieren und für den gemeinsamen Erfolg notwendigen Gruppenzusammenhalt, gegenseitige Rücksichtnahme, Kompromissbereitschaft und Problemlösungsorientierung zu lernen. Auf diese Weise beeinflussten die Bewegungsangebote das Sozialverhalten der teilnehmenden Kinder in vielfältiger Weise. Die Projektverantwortlichen erhielten folglich im Projektverlauf z. B. von Lehrern oder Eltern der Kinder immer wieder die Rückmeldung, dass sich die im Projekt geförderten Kinder in ihrem sozialen Umgang positiv entwickelt hätten.

Darüber hinaus hatten sich einige Projekte zum Ziel gesetzt, Bewegung als Integrationsinstrument zu nutzen, also soziale Kompetenzen zu fördern und kultur-/altersübergreifend auch sprachliche Barrieren zu überwinden. Diesbezüglich lassen sich auf Basis der durchgeführten Evaluation jedoch kaum verlässliche Aussagen treffen.

Beobachtbar waren hingegen als positiv wahrgenommene soziale Wirkungen auf Seiten der Projektverantwortlichen/-träger. Deutlich wurde, dass zwischen den beteiligten Erzieherinnen ebenso wie innerhalb des jeweiligen Kollegiums eine als konstruktiv erlebte inhaltliche Auseinandersetzung mit den eigenen Angeboten, möglichen bewegungs-/sportbezogenen Ergänzungen und gemeinsam entwickelten Spielideen erfolgte. Diese thematisch-inhaltliche Diskussion führte häufig zu einer Selbstvergewisserung der jeweiligen Personen wie auch zu einer Schärfung der gemeinsamen sozialen Identität, d. h. des Selbstverständnisses der Organisation/Projektträger insgesamt.

In der konkreten Umsetzung auftretende Defizite oder Kompetenzlücken, die nicht gemeinsam im Rahmen kollegialer Hilfestellungen gelöst wurden, schlossen manche Beteiligte u. a. durch Besuche einschlägiger Fortbildungsveranstaltungen etwa der Sportverbände, gemeinsame Projektarbeit mit Bewegungs-/Sport-Experten, sowie umfassende Eigeninitiativen und selbstständiges Erarbeiten sport- und bewegungsbezogener Themengebiete. Auf diese Weise konnten die Projektträger vielfältige Erfahrungen im Bereich sportlicher Bewegung und Sport sammeln und damit neues Wissen generieren.

Weitere wichtige soziale Wirkungen zeigten sich im Verhältnis der Projektträger zu ihren jeweiligen relevanten Partnern. Die durchgeführten – von der Stiftung Kinderland als förderungswürdig anerkannten – Projekte führ-

ten zu einer erhöhten Anerkennung im unmittelbaren sozialen Umfeld, also in der kommunalen/regionalen Öffentlichkeit und trugen damit zu einer insgesamt verbesserten sozialen „Sichtbarkeit“ und Wertschätzung der Projektträger bei.

4.2.3 Kognitive Wirkungen

Schließlich hatten die Bewegungsprojekte auf Seiten der Kinder auch kognitive Wirkungen. Dies liegt gerade bei jenen Projekten nahe, die explizite Reflexionen und Auseinandersetzungen mit den Themen Gesundheit, Bewegung, Ernährung konzeptionell vorgesehen und umgesetzt haben. Doch auch für die anderen Projekte kann angenommen werden, dass die Kinder durch ihre aktive und kreative Mitarbeit in den von ihnen als positiv erlebten und erinnerten Bewegungseinheiten wichtige kognitive Leistungen erbracht haben. Denn motorischen Aktivitäten vermitteln zwischen dem Kind und seiner Umwelt, weshalb sie für seine kognitive Entwicklung bedeutsam sind, z. B. indem sie Erfahrungen des eigenen Könnens/Nichtkönnens, sowie der Autonomie/Begrenztheit ermöglichen und damit Einfluss auf Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und die Selbstwerteinschätzung haben (vgl. Grupe, 1982, S. 72-102). Auch können sie eine dauerhafte Lern- und Leistungsmotivation fördern. Gerade Erkenntnisse der Hirn- und Lernforschung zeigen, dass die Entwicklung von Denk- und Wahrnehmungsleistungen eng an Bewegung und motorische Aktivität gebunden sind (vgl. u. a. Spitzer, 2012, S. 18-41).

Zwar konnten Zusammenhänge zwischen motorischer und kognitiver Entwicklung aufgrund der methodischen Konzeption der Projektevaluation (vgl. Kapitel 2) nicht direkt erhoben werden, jedoch lassen Beobachtungen der Erzieherinnen und Berichte aus dem unmittelbaren sozialen Umfeld der Kinder darauf schließen, dass von den Bewegungsprojekten in dieser Hinsicht positive Entwicklungen angestoßen wurden. Dies gilt in ähnlicher Weise auch für emotionale Effekte, wie etwa geringere Aggressivität bei Jungen.

4.3 Materiale Errungenschaften

Mit der finanziellen Unterstützung der Stiftung Kinderland konnten die Projektträger außerdem vielfältige Materialien und Sachgüter anschaffen, die ihnen die Umsetzung ihrer pädagogischen Ideen und Konzeptionen ermöglichten oder erleichterten. In einigen Organisationen, die vor allem mit Kindern aus sozialen Brennpunkten oder einem finanziell schwachen Elternhaus aktiv waren, konnten für Sportspiele grundlegende Ausrüstungsgegenstände bereitgestellt werden, die den Kindern sonst verschlossen waren. So wurden beispielsweise Spielutensilien wie Bälle, Tücher und Seile; notwendige Geräte wie Diabolos, Einräder und Zauberstäbe; Zusatzmaterialien wie Bücher und Plakate, oder auch essentielle Ausrüstungsgegenstände wie Turnschuhe angeschafft. Die Materialien verbleiben über die Projektzeit hinaus in den jeweiligen Einrichtungen, was zu einer langfristig positiven Bereicherung führt, von der viele andere Kinder ebenso profitieren können.

4.4 Herausforderungen der Projektträger bei der Projektumsetzung

Die Auseinandersetzung mit den Projektkonzeptionen und deren Wirksamkeit hat gezeigt, dass in der konkreten Umsetzung Projekt übergreifende Schwierigkeiten und Herausforderungen bestanden. Diese lassen sich systematisieren hinsichtlich (1) Infrastruktur und Kompetenz der Projektverantwortlichen, (2) Vernetzung mit anderen Sport- und Bewegungsangeboten, sowie (3) langfristige Absicherung der Projekte.

4.4.1 Bewegungsbezogene Infrastruktur und Kompetenz der Projektverantwortlichen

Fast alle Projektträger waren mit der Herausforderung konfrontiert, dass ihnen für die Durchführung von sport-/bewegungsbezogenen Angeboten angemessene infrastrukturelle Rahmenbedingungen fehlten. Manche Projektgruppen arbeiteten deshalb in kleinen, veralteten Hallen mit niedrigen Decken, schlechter Belüftung und Beleuchtung. Andere nutzten ihre „normalen“ Räumlichkeiten, da sie nicht über spezifische Infrastruktur wie Hallen etc. verfügten. Teilweise standen auch nur wenige, mitunter recht alte Geräte und Materialien zur Verfügung – dieses Problem konnte mit Hilfe der Fördergelder zumindest gelindert werden. Positiv war bei fast allen Projektträgern, dass während der Sommermonate ein Außengelände genutzt werden konnte, welches den Kindern vielfältige Spielräume und Erfahrungsgelegenheiten ermöglichte.

Als weitere Herausforderung stellte sich heraus, dass nur wenige der in der konkreten Projektarbeit geforderten Personen über sport-/bewegungs-spezifische Ausbildungen verfügten. Vorrangig arbeiteten mit den Kindern Erzieherinnen oder Diplompädagogen, die selten über entsprechende sport-/bewegungsspezifische und gesundheitswissenschaftliche Expertise verfügten. Auch fehlende Möglichkeiten, sich in dieser Richtung fortbilden zu können, wurden seitens der Projektträger als konkrete Schwierigkeit im Projektalltag genannt. Geld- und Zeitmangel wurden dabei als eher nachrangig bezeichnet, vielmehr existieren für diese Altersgruppen und Anforderungsprofile kaum ausgerichtete Fort- oder Weiterbildungsangebote, etwa seitens der Sportverbände.

4.4.2 Vernetzung der Projektträger mit anderen Sport-/ Bewegungsangeboten

Die Vernetzung der Projektträger mit anderen Sport-/Bewegungsangeboten, etwa Sportvereinen aus dem regionalen Umfeld, ist für die Projektverantwortlichen eine weitere Herausforderung gewesen. Dabei ist festzustellen, dass dies nur wenigen Projekten auf der Basis bereits bestehender persönlicher Kontakte gelang. Ansonsten berichteten die Projektträger von Schwierigkeiten, die Aufmerksamkeit der kommunalen Sportvereine für die Fragen und Belange der Bewegungsprojekte erlangen zu können. Ehrenamtliche der Sportvereine selbst hatten häufig keine Zeit am Vormittag oder am frühen Nachmittag. Dies hatten sich einige Projektträger deutlich einfacher vorgestellt, was ihnen allerdings nicht zum Vorwurf gemacht werden kann.

Einigen Projekten ist es allerdings gelungen, die Expertise konkreter Einzelpersonen in ihre Projektangebote zu integrieren, sei es durch punktuelle Zusammenarbeit oder sei es durch regelmäßige Einbindung im Projektverlauf (vgl. Kapitel 3). Dies erfolgte häufig auf Basis persönlicher Kontakte, die meist schon vor Projektbeginn bestanden.

4.4.3 Langfristige Absicherung der Projektkonzeptionen

Die Förderung durch die Stiftung Kinderland ermöglichte praktisch allen Projektträgern eine erhöhte Aufmerksamkeit ihrer jeweiligen regionalen Öffentlichkeit. Damit verbunden waren neben unmittelbarer sozialer Anerkennung auch mittelbare Verbesserungen in der Zusammenarbeit mit kommunalen Trägern oder in der Gewinnung privater Unterstützer.

Nur in wenigen Fällen führte dies jedoch zu einer Anschlussfinanzierung, die die Fortführung der Projektarbeit über den Förderzeitraum hinweg absicherte. Insofern ist es bedauerndswert, dass der ursprüngliche Charakter von Projekten, ihre zeitliche Befristung, für eine Reihe der geförderten Bewegungsprojekte das Aus bedeutet.



5. Abschließende Empfehlungen

Die von der Stiftung geförderten Projekte haben auf eindrucksvolle Weise gezeigt, wie mittels kreativer Spiel- und Bewegungsangebote Kindern wichtige Entwicklungshilfen bereitgestellt werden können. Unabhängig von ihrer konzeptionellen und organisatorischen Herangehensweise zeigte sich in der Interpretation der übergreifenden Thematik „Freude an Bewegung“ auf Seiten der Projektträger eine enorme Kreativität und pädagogische Vielfalt – jeweils ausgerichtet auf die vordergründig fokussierten expliziten Problemstellungen und Zielsetzungen (vgl. Kapitel 3). Dies ist sehr bemerkenswert und zeigt, wie viel Potenzial in der Zivil-/Bürgergesellschaft stecken kann. Die Projektförderung durch die Stiftung Kinderland hat insofern enorme thematische Anregung geleistet und vor allem wichtige – finanzielle – Initialzündungen für ein vielfältiges Engagement hinsichtlich der Förderung von sportlicher Bewegung und körperlicher Aktivität von Kindern in Baden-Württemberg ermöglicht.

Eine Fortführung sämtlicher Maßnahmen wäre deshalb äußerst wünschenswert. Nicht weniger wichtig wäre es, dass den für die Arbeit mit den Kindern verantwortlichen Erwachsenen (Erzieher, Übungsleiter, Helfer) sport- und bewegungsbezogene Aus- und Fortbildungsmaßnahmen unterbreitet werden. Wichtig wäre vor allem, dass die Erzieherinnen und Erzieher für die Spiel- und Bewegungsthematik sensibilisiert werden. Bei den Fortbildungen selbst ist zu wünschen, dass Möglichkeiten zu einem gesundheitsfördernden Bewegungsverhalten vorgelebt und vermittelt werden.

Da in den bestehenden Ausbildungskonzeptionen für Erzieherinnen und Erzieher sportspezifische Komponenten nur eine untergeordnete Rolle spielen, wären Ausbildungsangebote der Sportverbände hilfreich, in denen die Erzieherinnen und Erzieher Übungsleiterlizenzen erwerben können. Leistung und Leistungsfähigkeit könnte so als didaktische Leitorientierung gestärkt werden. Außerdem könnten auf diese Weise die beobachteten Defizite im Bereich der Ausdauerschulung beseitigt werden.

Für die Kinder im Grundschulalter sollten das Wettstreifen und die damit verbundenen sportlichen Wettbewerbe noch zentraler in die Curricula integriert werden. Eine gewisse Leistungsorientierung und die Lösung von Motorikaufgaben sind insbesondere mit Blick auf die spätere schulische und sportliche Entwicklung und in Bezug auf das soziale Umfeld der Kinder ein wichtiges didaktisches Element, das unter quantitativen und qualitativen Gesichtspunkten einer besonderen Förderung bedarf.

Für die Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher wäre es auch hilfreich, wenn sie über Beobachtungsbögen eine interne Evaluation gewährleisten würden. Auf diese Weise könnte die Reflexion über die eigene Arbeit gestärkt werden. Die Projektdokumentation der Stiftung Kinderland hat die von den Projektträgern gemachten Erfahrungen schriftlich festgehalten und stellt diese auf diesem Weg auch einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Auf diese Weise kann dieses Wissen nachhaltig genutzt und kontinuierlich erweitert werden.

Schließlich wäre zukünftig die Schaffung multifunktionaler Bewegungsräume bei Kindergärten und Grundschulen wünschenswert. Insbesondere bei Bauvorhaben des Landes sollten infrastrukturelle Rahmenbedingungen verwirklicht werden, die es erlauben, mit den Kindern vielseitige bewegungsbezogene Unterrichtseinheiten ohne weiteres durchführen zu können.

6. Quellen

Adler, K. & Ehnold, P. (2009). Heuristisches Modell zur Sportpartizipation. *Sportunterricht*, 58, 264-269.

Ballstaedt, S.-P. (1982). Dokumentenanalyse. In G. L. Huber & H. Mandl (Hrsg.), *Verbale Daten* (S. 165-176). Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

Baur, J. (1994). Motorische Entwicklung in sozialökologischen Kontexten. In J. Baur, K. Bös & R. Singer (Hrsg.), *Motorische Entwicklung. Ein Handbuch* (S. 72-90). Schorndorf: Hofmann.

Bortz, J. & Döring, N. (2003). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler* (3., überarb. Auflage). Berlin u. a.: Springer.

Bös, J. (2009). *Deutscher Motorik-Test 6-18 (DMT 6-18)*. Hamburg: Czwalina.

Bös, J. & Brehm, W. (2006). *Handbuch Gesundheitssport* (2., vollst. überarb. Aufl.). Schorndorf: Hofmann.

Bös, K., Worth, A., Opper, E., Oberger, J., Romahn, N., Wagner, M., Jekauc, D., Mess, F. & Woll, A. (Hrsg.) (2009). *Motorik-Modul. Eine Studie zur motorischen Leistungsfähigkeit und körperlich-sportlichen Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland*. Baden-Baden: Nomos.

Bös, K., Opper, E. & Woll, A. (2002). *Fitness in der Grundschule. Förderung von körperlich-sportlicher Aktivität, Haltung und Fitness zum Zwecke der Gesundheitsförderung und Unfallverhütung*. Wiesbaden: Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung.

Brinkhoff, K.-P. (1998). *Sport und Sozialisation im Jugendalter. Entwicklung, soziale Unterstützung und Gesundheit*. Weinheim: Juventa.

Brinkhoff, K.-P. & Sack, H.-G. (1999). *Sport und Gesundheit im Kindesalter*. Weinheim: Juventa.

Deutsche Shell Holding (2002). *Jugend2002. 14. Shell Jugendstudie*. Frankfurt a. M.: Fischer.

Fuchs, R., Göhner, W. & Seelig, H. (Hrsg.). (2007). *Aufbau eines körperlich-aktiven Lebensstils. Theorie, Empirie und Praxis*. Göttingen: Hogrefe.

Grupe, O. (1982). *Bewegung, Spiel und Leistung im Sport: Grundthemen der Sportanthropologie*. Schorndorf: Hofmann.

Hoffmann, A., Brand, R. & Schlicht, W. (2006). Körperliche Bewegung. In A. Lohaus, M. Jerusalem & J. Klein-Heßling (Hrsg.), *Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter* (S. 201-220). Göttingen: Hogrefe.

Hollmann, W. & Hettinger, T. (2000). *Sportmedizin. Grundlagen für Arbeit, Training und Präventivmedizin* (4. Auflage). Stuttgart: Schattauer.

Hurrelmann, K. (2006). *Einführung in die Sozialisation*. (9. Aufl.). Weinheim: Beltz.

Knoll, M. (2004). Sport and Health: The German Perspective. Review 2002/2003. *International Journal of Physical Education*, 41 (2), 60-77.

Kretschmer, J. (2004). Zum Einfluss der veränderten Kindheit auf die motorische Leistungsfähigkeit. *Sportwissenschaft*, 34 (4), 414-437.

Kubesch, S. & Walk, L. (2009). Körperliches und kognitives Training exekutiver Funktionen in Kindergarten und Schule. *Sportwissenschaft*, 39 (4), 309-317.

Leven, I. & Schneekloth, U. (2010). Die Freizeit: Sozial getrennte Kinderwelten. In: World Vision Deutschland e.V. (Hrsg.), *Kinder in Deutschland 2010. 2. World Vision Kinderstudie* (S. 95-140). Frankfurt a.M.: Fischer.

Mayring, P. (1996). *Einführung in die qualitative Sozialforschung: eine Anleitung zu qualitativem Denken* (3., überarb. Auflage). Weinheim: Psychologie-Verlags Union.

Meinel, K. & Schnabel, G. (2007). *Bewegungslehre – Sportmotorik. Abriss einer Theorie der sportlichen Motorik unter pädagogischem Aspekt*. (11., überarb. Aufl.). Aachen: Meyer & Meyer.

Mogel, H. (2008). *Psychologie des Kinderspiels* (3. Aufl.). Berlin: Springer.

Opper, E., Worth, A. & Bös, K. (2005). Kindergesundheit – Kinderfitness. In *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz*, 8, 854–862.

Prätorius, B. & Milani, T. L. (2004). Motorische Leistungsfähigkeit bei Kindern: Koordinations- und Gleichgewichtsfähigkeit: Untersuchung des Leistungsgefälles zwischen Kindern mit verschiedenen Sozialisationsbedingungen. *Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin*, 55 (7/8), 172-176.

Spitzer, M. (2012). Geist in Bewegung – Gehirnforschung zur ganzheitlichen Entwicklung von Körper und Geist. In I. Hunger & R. Zimmer (Hrsg.), *Frühe Kindheit in Bewegung: Entwicklungspotenziale nutzen* (S. 18-41). Schorndorf: Hofmann.

Sygyusch, R., Opper, E., Wagner, P. & Worth, A. (2005). Aktivität und Gesundheit im Kindes- und Jugendalter. In: K. Bös & W. Brehm (Hrsg.), *Gesundheits-sport. Ein Handbuch* (S. 118–128). Schorndorf: Hofmann.

Wirszing, D. (2007). *Motorische Leistungsfähigkeit von Grundschulkindern. Untersuchung der Einflussfaktoren*. Saarbrücken: VDM.

Woll, A. & Bös, K. (2004). Körperlich-sportliche Aktivität und Gesundheit von Kindern. In A. Woll & K. Bös (Hrsg.), *Kinder bewegen* (S. 8-21). Forst: Hörner.

Woll, A., Jekauc, D., Mees, F. & Bös, K. (2009). Sportengagements und sportmotorische Aktivität von Kindern. In W. Schmidt (Hrsg.) *Zweiter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht*. (2. überarb. Aufl., S. 177-192). Schorndorf: Hofmann.

Zimmer, R. (2006). *Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der Psychomotorischen Förderung von Kindern*. (9. Aufl.). Freiburg im Breisgau: Herder.

Kontakt

Baden-Württemberg Stiftung gGmbH

Stiftung Kinderland Baden-Württemberg

Birgit Pfitzenmaier

Fon +49.711.24 84 76-18 • Fax +49.711.24 84 76-52

Die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg ist eine
Unterstiftung der Baden-Württemberg Stiftung.

www.stiftung-kinderland.de



- Die Baden-Württemberg Stiftung setzt sich für ein lebendiges und lebenswertes Baden-Württemberg ein. Sie ebnet den Weg für Spitzenforschung, vielfältige Bildungsmaßnahmen und den verantwortungsbewussten Umgang mit unseren Mitmenschen. Die Baden-Württemberg Stiftung ist eine der großen operativen Stiftungen in Deutschland. Sie ist die einzige, die ausschließlich und überparteilich in die Zukunft Baden-Württembergs investiert – und damit in die Zukunft seiner Bürgerinnen und Bürger.



Baden-Württemberg Stiftung gGmbH

Fon +49.711.248 476-0

Fax +49.711.248 476-50

info@bwstiftung.de • www.bwstiftung.de